Christliche Gedancken,

Auf Alle Tag des Monaths.

Anfänglich
In Frantzösischer Sprach geschriben,
Anno 1687. zu Pariß mit Approbation,
und Königl. Privilegio gedruckt.
Jetzt
Denen Christlichen, ihres Heyls
Begürigen, und der Frantzösis. Sprach
nit kündigen Seelen zu Nutz und Trost / in
das Teutsche übersetzet.

Durch
Gaudentium Gläser, Can. Regul.
Lateran. in Rohr.

Cum Licentia Superiorum.

Augspurg und Stadt am Hof nächst Regenspurg /
in Verlag Strötter / Gastel und Ilzers /
Buchhandlern.
Fridberg / gedruckt bey Frantz Moritz Bilß / Buch-
drucker / Anno 1736.

Vorred an den Christlichen Leser.

Gegenwärtiges Wercklein, wie es der Frantzösische dessen Urheber auch in seiner Vorred anmercket, haltet keine so hohe, und weit-hergesuchte Schluß-Reden in sich, daß man, selbe zu verstehen, und begreiffen zu können, vil Mühe im Nachdencken, oder vil Zeit zum lesen bedärffe, sonderen es haltet in sich einfältige Gedancken, welche leicht verstanden, und in kurtzer Zeit gelesen werden können. Aber eben dise Gedancken haben für ihr Zihl und End nit nur die blosse natürliche Geziemnuß, und Ehrsamkeit; mithin seynd es nit pure sittliche Gedancken, dergleichen man bey Epicteto, und Seneca finden kan, sondern es seynd Christliche Gedancken, welche für ihren Gegen-Wurff haben die allerwich-

wichtigste Glaubens-Wahrheiten, und die allerhöchste Grund-Reglen des Heil. Evangeliums.

Eben dise Christliche Gedancken seynd nit nur denen jenigen dienlich, welche in der Einsamkeit dem innerlichen Gebett obzuligen gewohnet; sonderen sie seynd auch denen jenigen nur gar grosser Nutzen, welche mit weltlichen Geschäfften überhäuffet, sonsten von göttlichen Dingen gar geringe Erkanntnuß haben. Dann seye einer auch noch so starck an die Erden angeheфftet, so wird ihme doch noch allezeit so vil Krafft, und Freyheit übrig bleiben, daß er seine Augen öfftermahlen gegen den Himmel erhebe, seyen die Geschäfft, und Verrichtungen noch so wichtig und groß, so werden sie doch gleichsam nur einen Augenblick dir Zeit vergonnen, etwas weniges lesen zu können. Und, so dir deine Verrichtungen nit zulassen, eine ordentlich-eingerichte Geistliche Betrachtung anzustellen, so werden dir doch dieselbe so vil vergonnen, daß, ehe du solche anfangest, bevor noch einen guten Gedancken schöpffest. Ist demnach dises Wercklein Vorhaben, solche gute Gedancken für jeden Tag des Monaths

naths beyzuschaffen; damit du aber dich deren mit Nutzen bedienen mögest, so beobachte folgende Stuck.

Nachdeme du in der Frühe aufgestanden, und dein Morgen-Gebett verrichtet hast, so lese die für selben Tag verzeichnete Christliche Gedancken; aber lese selbe fein langsam, und mit Bedacht, damit du das hierinn enthaltene mögest begreiffen, und fassen. Wann es dir die Zeit zulasset, so halte dich bey dem ersten Articul einige Zeit auf, ehe du zum anderen schreittest. Anbey solle dir keines Weegs genug sein, daß du die in dem gelesenen Artickul enthaltene Wahrheit, und Grund-Regel verstehest; sonderen du sollest dich befleissen, solche auch zu durchgründen, damit du also in dero Begreiffung, den Geschmach derselben gleichsam versuchest. Mache dir solche alsdann zu Nutzen, und wende sie für dich an. Also verfahre mit dem anderten, und dritten Articul. Manglet es dir an der Zeit, daß du das bißhero Vorgeschribene vollziehest, so unterlasse nit, solche Puncten, oder Articul, wenigst zu lesen; gestalten die Christliche Gedancken in der menschlichen Seel eben das jenige

würcken, was das Pettschafft auf den Wachs, so gering sie immer der menschlichen Seel eingedruckt werden, so lassen sie doch allezeit einiges Merckmahl nach sich. Kanst du dise Christliche Gedancken weder frühe Morgens, noch unter Tags lesen, lese selbe Abends, ehe du dich zur Ruhe begibest.

Die Ubung, welche gleich nach denen Gedancken an die Hand gegeben wird, ist eben so wichtig, als leicht; und diß sollest du keines Weegs unterlassen. Es ist gar bald ein Tugends-Act geübet, und das wenige, was man gelesen, kan in Gemüth und Hertzen in Kürtze widerhollet werden.

Die zu End gesetzte Text der Heil. Schrifft, der H. H. Vätter, und anderer Lehrer, seynd ein kurtzer Begriff, der vorhero gesetzten Gedancken; sie halten alles Vorgehendes mit wenigen Worten in sich, und eben darumen, weilens so kurtz, seynds auch leicht zu mercken. Sie seynd durchdringend, können die Seel des Tags hindurch zum Guten erwecken, und in denselbigen zu verharren, ermahnen. Sie seynd kleine Senfft-Körnlein, welche aber grosse Krafft in sich haben,

und

und in kurtzer Zeit, grosse, und gute Würckungen können hervor bringen.

Hast du nun dise Gedancken einmahl alle Tag des Monaths gelesen, so fange von neuen an, lese sie das anderte, dritte, und vierdte, ja noch öfftere mahl, damit du deren Innhalt recht begreiffest, und den dir nothwendigen Frucht heraus ziehest. In denen Evangelischen Wahrheiten findet man allezeit was Verborgenes zu entdecken. Dieselbe seynd unerschöpffliche Gold-Gruben; sie seynd auch ein solcher Saamen, welcher in der menschlichen Seel den erwarteten Frucht nit hervor bringet, es seye dann, daß er daselbst tieff eingewurtzlet.

Register,

Uber die in disem Wercklein enthaltene Christliche Gedancken.

1. Tag.
Von dem Glauben.

2. Tag.
Von dem letsten Zihl und End des Menschen.

3. Tag.
Von Verachtung der Welt.

4. Tag.
Von dem Tod.

5. Tag.
Von dem letsten Gericht.

6. Tag.
Von der Höllen.

7. Tag.
Von der Ewigkeit der höllischen Peynen.

8. Tag.
Von dem Himmel.

9. Tag.
Von der Gegenwart GOttes.

10. Tag.
Von der Sorg über seiner Seelen Heyl.

11. Tag.
Von der Abscheulichkeit der Sünd.

12. Tag.
Von der Buß.
13. Tag.
Daß man seine Bekehrung nit solle aufschieben.
14. Tag.
Von dem menschlichen Respect.
15. Tag.
Von dem Mißtrauen auf sich selbst.
16. Tag.
Von dem Gebrauch der göttlichen Gnad.
17. Tag.
Von dem Gebrauch der Zeit.
18. Tag.
Von dem Gebrauch deren Heil. Sacramenten.
19. Tag.
Von der Heil. Meß.
20. Tag.
Von dem Allmosen geben.
21. Tag.
Von dem guten Exempel / oder Beyspihl.
22. Tag.
Von denen Trangsallen / und Widerwärtigkeiten.
23. Tag.
Von der Gleichförmigkeit des menschlichen / mit dem Göttlichen Willen.
24. Tag.
Von dem Vertrauen auf GOTT.
25. Tag.
Von der Liebe gegen GOTT.
26. Tag.
Von der Liebe gegen unsern Heyland Christum JESUM.

27. Tag.
Von der Lieb gegen den Nächsten.
28. Tag.
Von der Lieb gegen seinen Feinden.
29. Tag.
Von der Nachfolgung unsers HErrn JEsu Christi.
30. Tag.
Von der Andacht gegen die Allerseeligste Mutter GOttes.
31. Tag.
Von dem Eyffer in dem Dienst GOttes.
Beschluß dises Wercleins.
Von der Reinigkeit der Sitten / welche das Christenthum erfordert.

Christ-

Christliche Gedancken.

I. Tag.

Von dem Glauben.

1. ALles, was uns das Heil. Evangelium lehret / gründet sich auf die Authorität des Göttlichen Worts. Alles / was die wahre Kirchen ihren Glidern zu glauben vortragt / hat selbe gelehrnet aus dem Mund JESU Christi selbsten. Der jenige kan die Wahrheit nit verstellen / welcher die Wahrheit selbst zum Weeg-Weiser hat. Nichts ist der wahren Vernunfft so gemäß / als die Vernunfft dem Glauben unterwerffen.

2. Was nutzet der Glauben einen Christen / wann er nach demselben nit lebet / wann der Glaub ihme nit dienet / als ein Regel seiner Sitten? Es ist eine grosse Thorheit / an der Wahrheit jener Lehr zu zweyfflen; welche GOtt selbsten hat offenbaret; welche so vil Heil. Martyrer / mit ihren vergossenen Blut / bestättiget; welche durch so vil Wunder-Zeichen ist bekräfftiget; ja / von denen Teufflen selbst / in so verschidenen Umständen / als

wahr-

wahrhafft / und unverfälschet / ausgesagt worden. Aber eine weit grössere Thorheit ist es / wann man dise Lehr wahr zu seyn glaubt / und dannoch also lebt / als zweifflete man an deroselben Falschheit gantz und gar nit. Wer anderst lebet / als ihne sein Glaub lehret / ahmet denen Teuflen nach.

3. Der Glauben demnach / solle künfftigshin meines Thun und Lassens Unterricht / die Richtschnur / und Regel meines Lebens seyn. Alles / was der Glaub verwürfft / und verdammet / verwerffe / und verdamme ich auch / obschon meine verderbte Natur widerstrebet. Bey vorfallenden Gelegenheiten / werde ich jedesmahl der Welt die Grund-Reglen des Evangeliums entgegen setzen: Was sagt / was lehret die Welt? Man solle denen unzimlichen Neigungen der Natur folgen / nichts übertragen / rc. Was sagt / was lehret hingegen JEsus Christus? In allem das Widerspihl. Wer hat nun recht / Christus JEsus / oder die Welt?

Ubung.

Sage GOtt Danck / daß er dich in der wahren allein seeligmachenden Kirchen hat lassen gebohren / und erzogen werden. Bette den gantzen ich Glaub in GOtt Vatter / rc. langsam / als legest du eine offentlich-feyerliche Glaubens-Bekanntnuß ab.

Adauge nobis Fidem. *Luc. 7.*

HErr! vermehre uns den Glauben.

Quid prodest, si quis Catholicè credat, & gentiliter vivat? *S. Petrus Dam.*

Was nutzet es / so einer Catholich glaubt / und Heydnisch lebt?

2. Tag.
Von dem letsten Zihl und End des Menschens.

1. GOTT allein ist unser letstes Zihl und End. Er hat uns anderst nit / als wegen seiner erschaffen können. Unser Verstand und Hertz sagt es uns deutlich / daß wir nur wegen GOtt erschaffen seynd. Und disen unseren innerlichen Einsprechungen können wir nit widersprechen / es seye dann / daß wir an uns selbst wollen Verräther werden.

2. Ein jeder solle haben / was ihme zugehört; so lasset uns dann GOttes seyn / weilen wir GOtt zugehören. Wollen wir nit gutwillig sein seyn / als seine Kinder; so werden wir auch wider unseren Willen sein seyn müssen / als seine Sclaven. Es kan anderst nit seyn: Eintweders müssen wir unter der Herrschafft seiner Güte / oder seiner Gerechtigkeit leben. Welches aus beyden wilst du für dich erwöhlen?

3. Alle erschaffene Ding trachten nach ihren Zihl und End / und würcken nach der ihnen eigenthumlichen Nautur. Wann die Sonn / welche zu disem End erschaffen ist / daß sie die Welt erleuchte / ihr Liecht wolte denen Menschen / und der Welt versagen / so wäre es eben so vil / als wann sie nit erschaffen wäre; oder vilmehr / in solchem Fall / wäre die Sonn ein Abentheur der Welt. Eben also ist nichts unnützlichers / nichts abendtheurlicheres / als ein menschliches Hertz / eine menschliche Seel / da sie nur wegen GOtt allein erschaffen /

nit

nit gantz und gar will GOttes eigen seyn. Verhalte ich mich / als ein nur wegen GOtt erschaffene Creatur? Haben alle meine Gedancken / alle meine Wort / alle meine Werck / GOtt für ihr letstes Zihl und End? Ach! wie wenig würcke / und thue ich / aus welchen kunte abgenommen werden / daß ich allein wegen GOtt lebe! Und / was mache ich / und thue ich dann auf der Welt / wann ich das jenige nit thue / wegen welchen allein ich auf der Welt bin?

Ubung.

Nemme dir hier kräfftig vor / daß du in allen deinen Thun und Lassen GOtt allein suchen / und ihme nicht das Geringste / was seyn ist / entwenden wollest.

Dominus Meus, & DEUS meus. *Joan. c. 20.*
Mein HErr und mein GOTT.

Totum te exigit, qui totum te fecit. *S. Aug.*
Der jenige will dich gantz und gar / als sein eigen haben / der dich gantz und gar / und nur wegen seiner erschaffen.

3. Tag.

Von der Verachtung der Welt.

1. SO bald du anfangest / der Welt anzuhangen / eben denselben Augenblick hörest du etlicher massen auf / ein Christ zu seyn. Dise so eytle denen nichtigen Hoheiten zergänglichen Lüsten; und allem / was nach der eigenen Lieb riecht / so sehr nachtrachtet der Welt / ist der ärgiste Feind JEsu Christ; beyde haben gantz widerwärtige Grund-

Grund-Reglen / beyde gebiethen gantz widrige Ding; beyde haben gantz widrige Vortheil. Ohnmöglich ists / daß du beyden miteinander dienest; mit eintwederen mußt du brechen.

2. Auf der Welt Seithen kanst du dich nit schlagen / es seye dann / daß du dein in dem Heil. Tauff gethanes Versprechen / treuloß umstossest / als du damahlen / das ist / in dem Heil. Tauff / dem Teuffel / und all seiner Pomp abgesagt / hast du dich durch einen Eyd verbunden / daß du alles wollest mit Füssen tretten / was immer die der Welt zugethane Menschen hoch schätzen. Was für einen Gotts-rauberischen Meineyd begehest du dann / wann du über diß die weltliche Eytelkeiten / als einen Abgott haltest? Wann du die Güter der Erden denen jenigen des Himmels vorziehest?

3. Die Welt hat ein- für alle mahl nichts / so da werth ware / von einer unsterblichen Seel geliebt zu werden. Ja / die Welt vermag nit einmahl so vil / daß sie die ihr Dienende treulich belohnen kunte. Ihre Schätz / ihre Ergötzlichkeiten / ihre Ehren können das menschliche Hertz zwar einnemmen / und fäßlen; aber dasselbe zu sättigen / ihme ein völliges Vergnügen zu verschaffen / diß vermögens niemahlen. Dann die Wahrheit zu bekennen / so hat die Welt kein wahrhafftes Guth / ihre Güter seynd eine falsche Müntz / verblendung / und ein Schatten. Ja / vilmehr seynd der Welt Güter wahrhafft übel / sie machen den Menschen Arg / und boßhafft / und verhinteren darbey keines Weegs / daß er nit unglückseelig seye. Der Welt auch sonst allerscheinbaristes

baristes Glück ist nit nur eytel / und zerbrechlich; sondern selbes ist auch beschwärlich / voll Widerwärtigkeit / Bitterkeit / und Verdrusses. O gewißlich! die mit Cron und Scepter auf den Thron sitzende König seufftzen unter ihren Last sowohl / als ein im Kercker Sitzender unter dem Last seiner eysernen Banden.

Ubung.

Bitte GOtt / daß er in dir wolle zerstöhren den Geist der Welt / und / daß er dir die Krafft gebe / alle weltliche Hochheiten / und Freuden zu verrachten.

Præterit figura hujus mundi. *1. Corinth. 7.*

Die Gestalt diser Welt gehet vorüber.

Væ his, qui hæserint transeuntibus, quoniam simul transeunt.

Wehe denen / welche vergänglichen Dingen anhangen; dann mit solchen Dingen vergehen auch sie selbst.

4. Tag.

Von dem Tod.

1. EIn Christ / welcher nit Christlich lebet / hat Ursach über Ursach / den Tod zu förchten. Was Rechenschafft wurde er geben über sein geführt-weltlich-sinnliches Leben? Wie wurde er betauren / daß er alle Gelegenheiten zu seiner Seeligkeit versaumet! Sterben / als ein Feind GOttes / O trauriger Tod! O erschröcklicher Augenblick / an deme sich die zeitlich-zergängliche Wollust enden / und hingegen die Peynen der Ewigkeit anfangen.

2. Was

2. Was wirst du in der Todtes-Stund wünschen / daß du Zeit deines Lebens gethan hättest? Thue jetzt / was du alsdann gethan zu haben wirst wünschen. Du hast keine Zeit zu verliehren; ein jeder Augenblick kan der letste deines Lebens seyn. Wie länger du gelebt / wie näher bist du dem Grab. Der Tod nahet um so genauer an / um wie weiter er vor Zeiten entfernet ware.

3. Was werde ich alsdann von denen zeitlichen Gütern halten / wann ich selbe durch den Tod werde müssen verlassen? Frage du hierinnfalls jetzt schon den Tod um Rath: er ist getreu / wird dich nit betriegen. Was wird es dann werden mit disem Geld / mit diser Lustbarkeit / mit diser Schönheit? Was haltet man zur Todts-Stund darvon? So lang wir leben / betriegt uns der Sachen äusserlicher Schein / zur Todts-Stund allererst sehen / und erkennen wir die Sachen / wie / und was sie in ihnen selbst seynd. Der lebende Mensch schätzet die Welt hoch; der sterbende verachtet sie: Welchem aus beyden sollest du glauben / dem Lebenden / oder dem Sterbenden? Ach! wie ein geringes Weesen wird dir die gantze Welt zu seyn scheinen / bey jenem Liecht / welches dir der Tod / in deinem Sterb-Stündlein / wird anzinden. Aber leyder! alsdann wird es keine Zeit mehr geben / den begangenen Fehler zu verbesseren.

Ubung.

Erwege / was dich am meisten wird erschröcken / wann du gleich jetzt sterben soltest; und verbessere

bessere solches alsogleich. Gewöhne dich / daß du ein jedes deiner Wercken also verrichtest / als wann du nach selben alsogleich sterben müssest; dises thue sonderbar bey Genüssung deren Heil. Sacramenten.

Uno tantùm gradu ego morsque dividimur. *1. Reg.*

Ich und der Tod seynd nur einen Schritt voneinander.

Christiano crastinum non est. *Tert.*

Ein Christ verlasset sich nit auf den morgigen Tag.

5. Tag.

Von dem letsten Gericht.

1. ICh werde einstens an einem Tag erscheinen müssen vor dem Richter-Stuhl JEsu Christi / um allda nach denen guten / oder bösen Wercken meines Lebens gerichtet zu werden. Nichts ist so klar / und deutlich in dem Heil. Evangelio enthalten / als eben dise Wahrheit; und ich glaube es auch also vest / als hörete ich schon die Posaunen / durch welche die Todte zum Leben werden erwecket werden.

2. Was wirst du alsdann sagen / wann du so vil deiner sündhafften Gedancken; so vil deiner lasterhafften Thaten; so vil von dir verachtete Göttliche Gnaden wurdest sehen? O des erschröcklichen Tags / des Tags des Zorns des HErrns / an welchen alles / auch das im Hertzen Ver-

Verborgniste wird offenbar seyn! an welchem alles / auch der geringste Augenblick / der geringste Seufftzer wird angerechnet werden. Die Gerechte selbst werden kaum gerecht gefunden werden: Wie wird es dann denen Sündern ergehen?

3. Was für ein Urtheil hat alsdann ein unbußfertiger Sünder von einem unerbittlichen GOTT zu gewarten? O erschröcklicher Ausspruch: Gehet hin ihr vermaledeyte! Und / O mein HErr! wo werden jene Unglückseelige / über die du selbst die Maledeyung ausgesprochen / hingehen? an welchen Winckel der Welt wilst du / daß sie sich von dir entfernend / sollen hinbegeben: Wo solle wohl ein solch ellender Orth gefunden werden können? Von der Gegenwart GOttes verworffen; von GOtt selbst vermaledeyet seyn / was Erschröckliches ist das?

Ubung.

Bilde dir ein / du seyest vor dem Richter-Stuhl JEsu Christi gestellet: Weßwegen wurdest du dich zum meisten allda schämen? Bedencke es wohl / und gedencke zugleich / daß am letsten Gerichts-Tag alle auch geheimiste Sünden werden offenbar seyn / sofern selbe nit durch eine wahre Buß seynd vertilget / und ausgelöschet worden.

Ante faciem indignationis ejus quis stabit? *Nahum. 1.*

Wer wird vor dem Angesicht seines Zorns bestehen?

Væ etiam laudabili vitæ hominum, si remotâ misericordiâ discutias eam. *S. Aug.*

Wehe! auch dem löblichen Lebens-Wandel der Menschen / wann du / O GOtt / solchen ohne Barmhertzigkeit untersuchest!

6. Tag.
Von der Höllen.

1. WAs Schröcken wurde dir nit die Höll einjagen / wann du das elende Geschrey der Verdammten hören kuntest? Sie seuffzen / sie wimslen / ja / sie brüllen gleich denen wilden Bestien mitten im Feur. Sie klagen sich ihrer Sünden halber an / sie beweinen dieselben / sie verfluchen dieselben; allein / es ist alles zu spath. Ihre Zäher dienen nur / jenes Feur mehrer anzuschiren / welches sie brennet / ohne sie zu verbrennen. O Buß der Verdammten / wie scharff; aber auch zugleich / wie unnütz bist du!

2. GOTT niemahlen sehen / allzeit brinnen in einem Feur / worgegen das unsere nur ein Schatten ist; zugleich auch noch unaussprechlich vil andere Peynen / und Ubel ohne Trost / ohne Nachlaß leyden; die leydige Teufel beständig vor denen Augen haben; das Wietten / und die Verzweyfflung beständig im Hertzen tragen: Ach! was für ein Leben ist diß!

3. Die unglückseelig-Verdammte wietten und toben / aus Ursachen / daß sie so vil Gelegenheiten / sich seelig zu machen / verabsaumet. Eine ihrer grösten Peynen ist die Gedächtnuß ihrer auf der Welt genossenen Ergötzlichkeiten. Nichts

doch

doch peyniget sie mehrer / als die beständige Gedächtnuß / und Erinnerung / daß sie durch ihre Sünden GOtt auf ewig verlohren.

Ubung.

Steige mit deinen Gedancken / und im Geist hinunter in die Höll; frage die Verdammten allda / was sie dorthin gebracht; frage sie um den Stand / in welchen sie sich befinden / und lehrne hierauf GOtt / und die Gefahr / in der du bist / zu förchten.

Quis poterit habitare de vobis cum igne devorante? *Isaiæ 33.*

Welcher unter euch wird bey der ewigen Glut bleiben können?

De pæna in pænam transeunt, de ardore cupiditatis in flammas gehennarum. *S. Aug.*

Die Gottlosen gehen von einer Peyn zur andern; von dem Feur der Begierlichkeit / zum Feur der Höllen.

7. Tag.

Von der Ewigkeit der höllischen Peynen.

1. KUnte wohl der göttliche Zorn noch grösser seyn / als daß er einen so kurtzen zergänglich-schnellen Wollust straffe mit einer Peyn / welche in alle Ewigkeit dauret? So lang unglückseelig seyn / als GOtt GOtt ist / was ist diß für ein Unglück? Ist es dann nit genug / daß die Peynen deren Verdammten so erschröcklich / und

die äusserste seyen / müssen sie auch ewig seyn? Ein Nadel-Stupffer ist an sich selbst ein gar gering-empfindliches Ding; jedoch / wann es ewig solte werden / wurde es unleydentlich seyn: Was wird es dann mit denen unaussprechlich-scharffen höllischen Peynen seyn?

2. O Ewigkeit! wann ein Verdammter alle hundert Jahr nur einen eintzigen Zäher vergiessete / und also / nach vil Million Jahr / so vil Zäher-Wasser zusammen brächte / als nöthig ware / alle Flüß / und alle Meer der Welt anzufüllen / so wurd er doch von der Ewigkeit seiner Peynen / nach so langer Zeit / noch keinen Augenblick hinweg gebracht haben; sonderen wäre alsdann eben so vil / als wann er von neuen anfangte zu leyden. Und / wann er auf solche Weis so offt wird angefangen haben / als Sand-Körnlein am Gestatt des Meers / als Sonnen-Stäubel in dem Lufft / als Blätter an allen Bäumen in der gantzen Welt: Alles ist gegen der Ewigkeit für nichts zu rechnen; er muß doch allezeit vom neuen anfangen.

3. Die Verdammte müssen nit nur in alle Ewigkeit leyden; sonderen sie leyden alle Augenblick eine gantze Ewigkeit. Die Ewigkeit schwebt ihnen allezeit vor Augen; alle ihre Peynen seynd mit der Ewigkeit vergesellschafftet; sie gedencken ohne Unterlaß / daß dise ihre Peynen sich in Ewigkeit nit enden werden. O grausamer Gedancken! O höchst-beweinlicher Stand! In alle Ewigkeit brinnen; in alle Ewigkeit weinen; in alle Ewigkeit rasen und toben! Ach! daß wir

dises begreiffeten / wie es die Verdammten begreiffen!

Ubung.

Erwecke in dir einen Glaubens-Act von der Ewigkeit der Peynen / mit welchen GOTT eine eintzige Tod-Sünd straffet. Man muß wenigst glauben / was man nit kan begreiffen. Es ist für einen Christen ein über-grosses Ubel / wann er von der Ewigkeit der höllischen Peynen nicht anderst / als durch seine eigene Erfahrnuß kan überzeugt werden.

Qui non obediunt Evangelio, pænas dabunt in interitu sempiternas. *2. Thess. 1.*

Welche dem Evangelio nicht Gehorsam leisten / werden in ihrem Untergang ewige Peynen leyden.

Momentaneum, quod delectat, æternum, quod cruciat. *S. Chrysost.*

Was ergötzet / dauret nur einen Augenblick; was peyniget / dauret ewig.

---

8. Tag.

Von dem Himmel.

1. HImmel! O des grossen Worts! Durch das Wörtlein Himmel / wird verstanden die Entfernung alles Ubels; die Versammlung alles Guten; das Meister-Stuck der Göttlichen Groß-Macht; der Preyß des Bluts JESU Christi; die völlige Ersettigung aller menschlichen Begürden; ja / über all diß noch ein mehrers.

2. GOTT klar sehen; ihne/ wie er ist in seiner Glory/ erkennen; GOTT ohne Maß lieben; GOTT besitzen ohne Forcht/ selben einmahl zu verliehren; glückseelig seyn mit der Glückseeligkeit GOttes selbsten: Diß ist der Gegen-Wurff meiner Hoffnung. Ach! wenig Täg hab ich noch in meiner Wanderschafft zuzubringen; alsdann werde ich bey dem jenigen seyn/ den mein Hertz liebet!

3. Was ligt es daran/ seyest du hier auf der Erden wo/ und wer du wollest/ wann du nur in alle Ewigkeit bey JEsu und Maria würdest seyn? Kan ich mich wohl auch billich beklagen/ daß mich eine ewige Glückseeligkeit eine geringe Mühe und Arbeit koste? Die Heil. Martyrer haben den Himmel mit ihren Blut erkauffet; und dannoch haben sie geglaubt/ solcher werde ihnen umsonst gegeben. O ewige Glückseeligkeit! Ach! daß doch die Menschen erkenneten/ was du werth seyest?

Ubung.

Erwecke in dir eine grosse Begürd/ GOTT anzuschauen; schaue die Erden mit Verachtung an/ in Anschauung des Himmels. Wann du beständig an dem Himmel gedencketest/ so wurdest du nichts auf der Welt förchten/ du wurdest dich über nichts verwunderen.

Satiabor, cùm apparuerit Gloria tua. *Psal. 16.*

Mein Hertz wird anderst nit vergnügt seyn/ als wann ich GOTT werde sehen in seiner Glory.

Si labor terret, merces invitet. *S. Bern.*
Schröcket dich die Arbeit / so solle dich der Lohn anreitzen.

9. Tag.
Von der Gegenwart GOttes.

1. GOTT hat alle Augenblick solche Obacht auf mich / als wäre ich eintzig und alleinig auf der gantzen Welt; oder vilmehr / GOTT ist in mir selbst / als ein unendlich-erleuchtes Aug / welches auf mich schauet / und deme nichts aus dem Aug entgehen kan. Er sihet mich auf eben solche Weis / wie er sich selbsten begreiffet; ja / er sihet mich mit solcher Aufmercksamkeit / als hörete er auf / sich selbsten zu betrachten / um nur mich zu beobachten / und mich von Grund aus zu erkennen.

2. Tausendmahl schändlicher ist es für mich / daß meine Sünden vor dem Angesicht GOttes offenbar seynd / als wann solche der gantzen Welt augenscheinlich wären. Getraueteft du dir wohl zu thuen vor einem Knecht / was du dich nicht scheuhest zu begehen im Angesich deß Königs aller Königen? Was ist das wohl für eine Blindheit / der Welt Augen also scheuen / und die allsehenden Augen GOttes im geringsten nit förchten?

3. Alle / auch die dickiste Finsternussen der Nacht / können uns vor dem Göttlichen Liecht nit verbergen. Die auch allerverborgniste Winckel seynd mit der Majestät GOttes angefüllet.

Du magst dich endlich vor dem Menschen verbergen so gut du wilst / und kanst; GOttes Gegenwart wirst du nimmermehr entfliehen.

Ubung.

Stelle dich für GOttes Gegenwart / und betrachte dich / ob nichts an dir findlich / welches seinen Göttlichen Augen mißfällig seyn könne. Befleisse dich / daß du dich in denen Gedancken von der Gegenwart GOttes beständig übest; es ist ein kräfftiges Mittel wider alle Sünd. Das eintzige: GOtt sihet mich / kan auch die hitzigste unordentliche Begierd auslöschen.

Omnia nuda, & apperta sunt oculis ejus. *Hebræ. 4.*

Alle Ding seynd bloß / und offenbar vor seinen Augen.

Si peccare vis quære, ubi non te videat DEUS, & fac, quod vis. *S. Aug.*

Wann du wilst sündigen / so suche ein Orth / in welchem dich GOtt nit sihet; und thue alsdann / was du wilst.

10. Tag.

Von der Sorg seines ewigen Heyls.

1. DAs Geschäfft seines ewigen Heyls ist eigentlich das Geschäfft des Menschens. All übriges ist für nichts zu rechnen. Die Unternemmungen der König / und Potentaten / die verwicklete Hoff-Geschäfften / die Krieg / die Kauffmanschafften / rc. all diß ist nur eine Kinder-Dänt-

lerey. Das Wichtigste aller Geschäfften ist/ GOTT dienen/ und sich seelig machen / alles Glück / alles Gutes / alle Vollkommenheit des Menschen bestehet in disem allein. Das heist wahrhafftig nit vernünfftig / ja nit einmahl ein Mensch seyn/ so einer jenes Geschäfft vernachläßiget / an deme so vil hanget / dessen Fortgang so ungewiß / und dessen Verlurst unwiderbringlich ist. Was ist das für eine Blindheit / ja / was für eine Thorheit / wann du nur gedenckest / wie du lebest; nit aber / wie du fromm / und zu deiner Seeligkeit leben könnest? daß du deinem zeitlichen Glück gar so sehr; hingegen deinem ewigen Heyl gar wenig nachtrachtest? Was nutzet es dem Menschen / wann er auch schon die gantze Welt gewinnet; anbey aber seiner Seelen Seeligkeit auf ewig verspihlet?

2. Alle erschaffene Ding seynd zu deiner Seelen Heyl erschaffen; brauchest du selbe anderst / so mißbrauchest du sie. Wann du demnach aufhörest / deiner Seelen Heyl zu suchen / so solle auch alsogleich dir die Sonn nit mehr scheinen; das Firmament solle deinethalben still stehen; die Erden solle nichts mehr hervor bringen; die Englen sollen dich verlassen. Ja / alle Geschöpff sollen widerumen zu nichts werden. Wer nit wegen GOtt lebt / ist nit werth/ daß er lebt.

3. Unterdessen gedencken die Menschen meistentheils auf nichts weniger / als auf ihrer Seelen Heyl. Uber alles tragt man Sorg / ausser über seine Seeligkeit nit. Aus allen will man einen Nutzen / und Gewinn schaffen; da heist es: Diß

pare

pare Geld muß mir Zins tragen ; diß Feld muß gearbeitet / und angebauet werden ; bey disem Gut muß ich trachten / die Einkünfften zu vermehren. Spüret man bey etwas den geringsten Verlurst/bejammert man solchen auf das äusserist ; den jenigen allein achtet man nit / welcher doch unwiderbringlich ist. Für den Leib wendet man alles an ; für die Seel hingegen nichts. Auf solche Art zu leben / scheinet es / als wäre deine Seel nit die deinige / sonderen wäre die Seel deines ärgisten Feinds ; oder / als wäre es die Seel eines unvernünfftigen Vichs. Ja/ vilmehr scheinet es / du habest gar keine Seel ; oder / so du ja eine hast / so habest du solche nur / um selbe auf ewig zu verliehren / selbe auf ewig zu Grund zu richten.

Ubung.

Nimme dir kräfftig vor / deiner Seelen Heyl zu würcken / es koste auch / was es immer wolle. Halte es mit dem Pabst Benedicto den Zwölfften. Als von disem ein gewisser König was Unbilliges begehrte/ sagte der Pabst: Wann ich zwey Seelen hätte / so setzte ich eine für disen König dar; weilen ich aber nur eine habe / will ich dieselbe nit verliehren.

Porrò unum est necessarium. *Luc. c. 10.*

Aber eines ist vonnöthen.

Ubi salutis damnum est, illic utique jam lucrum nullum est. *S. Eucher.*

Wo die Seeligkeit Schaden leydet / dort kan ja kein Gewinn seyn.

II. Tag.

Von dem Abscheuen der Sünd.

1. Wann du GOtt verliehrest / was verliehrest du nit? Man schätzet sich unglückseelig / wann man durch Streitt-Händel um seine Güter kommet; oder selbe auf andere Weis einbüsset. Was Verlurst ist es aber / wann man ein unendliches Gut verliehret? Unglückseelig ist jene Seel / welche ihren GOTT / durch eine schwäre Sünd / verliehret; aber noch unglückseeliger ist jene/welche disen Verlurst nit achtet.

2. O Sünd! wie allgemein bist du unter denen Menschen; aber wie unbekannt bist du zugleich denen Menschen! Mit Spihlen/ mit Kurtzweilen ihme die Vermaledeyung GOttes auf den Hals ziehen / was für Spihlen / was für Kurtzweilen ist das? GOTT / welcher nichts / als eine pure Lieb ist / hasset der Sünder unendlich. Ein wenig hassen / ist ein wenig dem Gehasten übels wollen. Auf den Tod hassen / ist dem Gehasten den Tod wollen; aber unendlich hassen / das kan man nit aussprechen / das kan man nit begreiffen. Was förchtest du / wann du disen so schröckbaren Haß GOttes nit förchtest?

3. Ein sehr erschröckliches Schau-Spihl ist es um den Calvari-Berg; aber eine der Gnad GOttes beraubte Seel / ist ein weit schröckbarers Schau-Spihl / als ein an dem Creutz sterbender GOtt selbst. JEsus stirbet nur darumen / daß er die Sünd vertilge. Die Sünd jagt ihme grösseren Schröcken ein / als der Tod selbst.

Ub-

Ubung.

Erwecke in dir wahre Reu und Leyd über deine Sünden. Es ist kein anderer Verlurst zu betauren/ und zu beweinen/ als der Verlurst der Göttlichen Gnad; dann nur diser kan durch die Buß-Zäher herein gebracht/ und ersetzet werden.

Quem fructum habuiſtis in illis, in quibus nunc erubeſcitis? *Rom.* 6.

Was habt ihr aber der Zeit für Frucht gehabt in den Dingen/ deren ihr euch jetzt schämet?

Væ animæ audaci, quæ ſperavit, ſi à te receſſiſſet, ſe aliquid melius habituram. *S. Aug.*

Wehe der verwegenen Seel/ welche da hat hoffen dörffen/ daß/ wann sie von dir/ O GOtt! abweichet/ sie etwas bessers finden werde.

12. Tag.

Von der Buß.

1. Thuet Buß/ und glaubet dem Evangelio/ sagt Christus der HErr. Er setzet dise beyde Stuck zusammen/ um uns zu lehren/ daß die Schärffe der Buß von dem wahren Christenthum unabsönderlich seye. Er selbst ware seine gantze sterbliche Lebens-Zeit ein büssender GOtt/ ganz dahin ergeben/ daß er unsere Sünden auslöschete/ und die Gerechtigkeit seines himmlischen Vatters besänfftigte. Wir müssen demnach/ seinem Beyspihl zur Folg/ büssende

Men-

Menschen seyn. Wann der Heilige aller Heiligen hat gefastet / hat geweinet / ꝛc. was müssen dann thun die Sünd- und Lasterhaffte?

2. Die Sünd muß nothwendig gestrafft seyn / eintweders durch den jenigen selbst / der solche begangen / oder durch den jenigen / wider welchen selbe begangen worden. Wann sich die Sünder hier zeitlich nit selbst straffen / so wird sie die Göttliche Gerechtigkeit straffen dort ewiglich. Die Sünden / welche durch das Buß-Wasser nit werden abgewaschen / werden gestrafft werden durch die höllische Flammen. Ist es dann nit besser / etliche Tag weinen / als ewig brinnen?

3. Daß man sich mit GOTT versöhne / ist keines Weegs genug / daß man vor dem Priester niderknye / das Haubt mit Aschen besträhe / und den Leib mit einen Buß-Kleyd bekleyde. Wann du keine wahrhafftig-aufrichtige Reu deiner Sünden / und steiffen Vorsatz / selbe zu meyden hast; wann du jenes sündhaffte Band / mit welchen du an dise / oder jene Persohn / an disen unrechtmäßigen Gewinn / ꝛc. angefeßlet bist / nit völlig zerreissest / so bist du ein Betrüger / und kein Büsser. Das Gebett / das Fasten / das Allmosen geben / alle Leibs-Casteyungen / seynd nur äusserliche Ding einer Christlichen Buß: Der Geist / und die Weesenheit derselben / bestehet in dem wahrhafften Haß der Sünden.

Ubung.

Bitte GOtt um Verzeyhung / daß du biß anhero ein dem Heil. Evangelio so widriges Leben geführ-

geführet; und bitte zugleich um die Gnad/ daß du ins künfftig/ gleich denen ersten Glaubigen/ in Ubung scharffer Buß leben mögest.

Nisi pœnitentiam egeritis, omnes similiter peribitis. *Luc. 13.*

Es seye dann/ daß ihr Buß thut/ werdet ihr alle gleicher Weis zu Grund gehen.

Pœnitentibus dico: quid prodest, quia humiliamini, si non mutamini? *S. Aug.*

Denen Büssenden sage ich: Was nutzet es euch/ wann ihr euch zwar diemüthiget/ anbey aber nit besseret?

13. Tag.

Daß man seine Bekehrung nit solle aufschieben.

1. Es hat schier das Ansehen/ als wolte ich mich mit Gewalt denen Händen GOttes entreissen/ also lang verschiebe ich/ mich zu GOtt zu bekehren. Ist es dann etwas übles/ wann du GOtt zugehörest? Ist es dann eine Schand/ ein ruchloses Leben enden? Kanst du dann eine unendliche Schönheit etwann zu vil lieben? Morgen/ morgen/ warumen nit heut/ warumen nit dise Stund noch? Werden dann meine Laster-Ketten morgen leichter zu zerreissen? Wird mein Hertz morgen nit eben hart seyn? Ach nein! ach nein! die Zeit/ mit welcher sonst in die Länge alles abnimmet/ stärcket alleinig die böse Neigungen/ und Gewohnheiten. Schiebest du das Heyl-

Mittel zu lang auf / so machest du deine Kranckheit unheylbar. Was hindert dich dann / daß du der zur Buß dir ruffenden Stimm nit gehorchest? Was schröckt dich hiervon ab? Wahr ists / sein Leben ändern kommet hart an. Allein / was soll nit ein Christ thun / welcher einen gecreutzigten GOTT anbettet / und eine ewige Belohnung hoffet? Wann du etwas zu förchten hast / so hast du allein den Mißbrauch der Göttlichen dich zur Bekehrung ruffenden Gnaden zu förchten.

3. Verschieben! Ist dann das Zukünfftige dein? Der morgige Tag gehört er dir zu? Ist er ein dir zuständiger Grund? Bist du Herr darüber? GOtt wartet auf mich / sagest du. Diß ist wahr / die Heil. Schrifft sagt es. Aber sie sagt dir nit / wie lang du noch zu leben habest. Derjenige GOtt / welcher denen Büssenden Verzeyhung versprochen / hat dem Sünder keines Weegs den morgig- oder übermorgigen Tag versprochen. Villeicht aber werde ich noch Zeit haben? widersetzest du. Ich sage dir aber: Villeicht wirst du nit mehr Zeit haben. Ist es nit wider alln Vernunfft / seiner Seelen ewiges Heyl gründeß auf ein Villeicht?

Ubung.

Dencke zuruck / wie lang es schon seye / das du deine Bekehrung verschiebest / und erzitter über die Gefahr / in der du dich befindest.

Dixi, nunc cæpi. *Psal. 79.*

Der Schluß ist gemacht / jetzt noch dist Stund will ich anfangen / meinem GOtt recht zu dienen.

Nulla satis magna securitas, ubi periclitatur æternitas. *S. Gregor.*

Wann es um der Seelen ewiges Heyl zu thun ist / kan man nit sicher genug darein gehen.

14. Tag.

Von denen menschlichen Absichten, oder Respect.

1. DJe Leuth werden von mir diß- und jenes sagen. Lasse sie es sagen: Solle dich dann das Plaudern der Narren abhalten / gescheid zu seyn? Aber was wird man sagen? Man wird sagen / daß du GOTT mehrers / als die Menschen förchtest. Die Frächiste werden dich in der Still hochschätzen / und werden bey sich selbst sagen / du habest recht. Und / was ligt es endlich daran / sagen die Leuth von dir / was sie wollen; wann du nur unterdessen thust / was du schuldig bist / und wann GOTT mit dir zu frieden ist.

2. Was für eine Zaghafftigkeit ist es / daß du dich des Evangeliums schämest? Man schätzet ihme es sonst für eine Ehr / wann man die Liberey eines Fürsten tragt; und ab der Liberey JEsu Christi will man sich schämen. Auch die schlechtiste Handwercker schämen sich in der Welt ihres Handwercks nit / sonderen bekennen sich darzu; und die Christen in der wahren Kirchen wollen schier nit für Christen gehalten werden. Es wird sich GOttes Sohn auch der jenigen vor seinem himmlischen Vatter schämen / welche sich seiner

auf

auf diser Welt vor denen Menschen geschämet haben.

3. Wohlan dann! findest du dann etwas an deinem JEsu/ wessentwegen du dich seiner schämen sollest? Ist etwann sein Nahm Ehr-loß/ und verschreyt? Ists etwann eine Schand/ wann du denen von ihme dir gegebenen Reglen/ und Beyspihl nachfolgest? Du schamest dich nicht/ ein Gottslästerer/ ein Hurer/ 2c. zu seyn/ ja/ darffst dich dessen wohl noch rühmen; schamest dich hingegen/ ein ehrlicher Mensch zu seyn. Man sage/ was man wolle/ so ists wahr/ daß/ wie eyfriger man GOtt dienet/ und sich dessen Diensts auch äusserlich nit schämet/ desto ehrlicher ist man.

Ubung.

Frage dich selbst/ ob dir diß Welt-Gespenst keine Forcht einjage/ und dich nit verhindere/ alles zu vollbringen/ was du/ als ein Christ zu thun/ schuldig bist.

Non erubesco Evangelium. *Rom. 1.*

Ich schäme mich des Evangeliums nicht.

Quid times fronti tuæ, quam signo Crucis armasti? *S. Aug.*

Der jenige/ welcher das Zeichen des H. Creutz an seiner Stirn tragt/ muß nichts förchten/ muß nichts scheuhen.

15. Tag.

Von dem Mißtrauen auf sich selbst.

1. DEr Mensch hat nichts so sehr / als sich selbst zu förchten. Seine eigene Schwachheit solle ihne mehrer / als alle höllische Macht zitteren machen. Es ist um ein eintziges Wort / um einen Seufftzer / um einen Anblick zu thun / so ist er schon überwunden. Adam hat gesündiget; Salomon hat GOtt vergessen; Petrus hat JEsum Christum verlaugnet. Ach! wann ein kleiner Wind auch die tieff-gewurtzte hohe Ceder-Bäum niderreisset / wie wird es denen schwachen Wasser-Rohren ergehen?

2. Es wurd der Mensch vilmahl überwunden / ehe und bevor er recht angegriffen wird. Unsere unordentliche Neigungen / und sinnliche Gelüsten verbinden sich beständig wider uns. Unser eigenes Hertz ist unser ärgster Feind. Auch solche / welche die Verfolgungen der Tyrannen nit haben können stürtzen / seynd hinnach in der Wüsten / und Einsidlerey gefallen. Nachdeme sie die Tyrannen / und Teufel überwunden / seynd sie durch ihr eigenes Fleisch / durch ihre Sinn überwunden worden. Hüte dich / daß du niemahlen dich auf dich selbst zu vil verlassest.

3. Auch die gröste Heilige seynd erschrocken / wann sie betrachtet / in was Stand ihre Seelen sich vor GOtt möchten befinden. Man hat öffters die Heil. Einsidel / und grosse Büsser / in ihrer Tods-Stund mit Zittern hören seufftzen / und mit Schröcken sehen erwarten / den erschröcklichen Aus-

Ausspruch der Göttlichen Gerechtigkeit: weilen nemlich solche Menschen nit wusten / wie sie vor GOttes Angesicht beschaffen / oder / was mit ihnen annoch kunte geschehen. Es kan in einem Augenblick aus einem Heiligen / ein Verdammter werden.

Ubung.

Sage mit dem Heil. Philippo Nerio: HErr / hüte dich heunt vor mir / dann ich werde dich verrathen / wann du mich mir selbst überlassest. Sehe vor / und meyde die Gelegenheiten / und erinnere dich / daß vilmahlen eben die jenige die gefährlichiste seyen / welche du am wenigisten achtest.

Qui se existimat stare, videat, ne cadat. *1. Cor. 10.*

Wer da meynt / er stehe / derselbe gebe acht / daß er nit falle.

Quamvis sis in tuto, noli esse securus. *S. Bern.*

Wann du auch schon in der Sicherheit bist / so traue doch nit / und glaube dich nit gar zu sicher zu seyn.

16. Tag.

Von dem Gebrauch der Göttlichen Gnaden.

1. DU hast auch nit die geringste Gnad / so dir nit dein Heyland Christus JEsus / mit dem Werth seines Bluts / erkaufft / und von seinem himmlischen Vatter für dich alsdann begehret hat / da er seine Seel am Stammen des Creutz

aufgabe. Wann du demnach einen guten / dir vom Himmel zugeschickten Gedancken vernachlässigest / wann du eine innerliche / dich zum Guten mahnend / und treibende Einsprechung erstickest / thust du eben so vil / als wann du das Blut JEsu Christi mit Füssen trettest / und den Frucht seines Todts unnutz machest.

2. Du bist GOtt nit nur um jene Gnaden ein Schuldner / welche du würcklich von ihme hast empfangen; sondern auch um jene / welche er bereit ware / dir mitzutheilen / so fern du nit selbst ihme hättest eine Hinternuß gemacht. Wann dir die Sonn zu sehr in das Angesicht scheinet / und ziehest destwegen die Vorhäng für / bist du ihr darumen um ihr Liecht nit minder verbunden; dann es ligt nur bey dir / daß du dich desselben bedienest.

3. Villeicht seynd schon mehr / als 20. Jahr verflossen / seith / das dir GOtt bald diß / bald jenes eingibt / daß du thuen / oder lassen sollest; und du hast noch nie so vil Muth gehabt / solches zu vollziehen. Gehest schon so lang in die Schul des Heil. Geists / und hast noch nichts gelehrnet? Hat dich GOtt schon so offt ermahnet / so wohl mit Guten / als mit Bösen: Hat er dir schon so offt gedrohet: und du hast ihme in geringsten noch nit gefolget? Dencke / daß GOTT ein solcher Glaubiger ist / deme kein Schuldner entgehen könne; und / wann er dich schon nit alsogleich / deine Schuld zu bezahlen / zwinget / so wird er doch solche gewiß zu seiner Zeit / samt den Zins / welcher nit klein seyn wird / einforderen. Geden-

cke anbey / daß es eine gewisse Maß und Zahl / so wohl der Gnaden / als Sünden gebe; ist solche erfüllet / so weichet GOtt völlig.

Ubung.

Dancke GOtt dem Heil. Geist um alle dir ertheilte Gnaden; bitte ihne zugleich um Verzeyhung / daß du denenselben nit allezeit hast mitgewürcket; höre ihne jetzt mit Aufmercksamkeit an / was er dir befilcht zu thun / und zu lassen / und förchte / daß / wann du diß nit vollziehest / er dich nit endlich gantz verlasse.

Cui multum datum est, multum quæretur ab eo. *Luc. 12.*

Wem vil gegeben ist worden / von deme wird vil gefordert werden.

Gratiam sequitur judicium. *S. Basil.*

Auf die Gnad folget das Gericht.

17. Tag.

Von dem Gebrauch der Zeit.

1. EIne der grösten Welt-Unordnung / ist der Verlurst der edlen Zeit. Dein Leben ist so kurtz; alle dessen Augenblick seynd so kostbar; unterdessen lebest du dannoch / als hättest du ewig auf diser Welt zu leben; oder / als wann du die Zeit deines Lebens nichts zu thun hättest.

2. Ach! hätte doch ein Verdammter nur einen eintzigen Augenblick von all jener Zeit / welche du so übel anwendest / wie wurde er sich dessen ge-

brauchen? Alle Augenblick deines Lebens köntest du eine ewige Glückseeligkeit gewinnen. Du lassest keine eintzige Gelegenheit / dich zu ergötzen / dich zu bereichen / rc. aus denen Händen: hingegen lassest du alle Augenblick die Gelegenheit dahinten / dich ewig seelig zu machen.

3. Es ist nit der jenige Tag zum besten angewend / an welchen du deine Verrichtungen zum besten vollendet; sondern der jenige ist zum besten vollbracht / an welchen du dir zum meisten Verdienst bey GOtt gesammlet; und an welchen GOtt mit dir am meisten zu friden ist. Stelle deine Sach also an / daß / wo man dich immer antrifft / und fragt / was du thust? du mit Wahrheit antworten könnest: Ich arbeite für GOtt / und für meiner Seelen Heyl.

Ubung.

Erneuere in dir den Vorsatz / den du gemacht / daß du GOtt wollest rechtschaffen dienen / und trucke wohl in die Gedächtnuß / daß alle jene Zeit / welche du nit zum Dienst GOttes anwendest / eine verlohrne Zeit seye.

Nemini dedit spatium peccandi. *Eccl. 15.*

GOtt hat niemand Zeit zum Sündigen gegeben.

Vacat tibi, ut Philosophus sis, non vacat, ut Christianus sis. *S. Paulin.*

Hast du Zeit / einen Welt-Weisen abzugeben / so sollest du auch Zeit haben / einen Guten Christen abzugeben.

18. Tag.

Von dem Gebrauch der Heil. Sacrament.

1. DJe Heil. Sacrament seynd jene Canal, durch welche uns das kostbare Blut JEsu Christi / und seine Verdienst zugeflösset werden. Sie seynd die Quellen der zu unserer Seelen Heyl allernothwendigisten Gnaden. Mißbrauchest du die Heil. Sacrament / so machest du dir die Verdienst Christi JEsu unnutz / und deiner Seelen-Heyl unmöglich.

2. Die Heil. Sacrament mißbrauchen / bestehet in deme / daß du derselben Würckung in dir verhinderest durch die üble Zubereitung / mit welcher du dich zu denenselben nahest. O wie sehr hast du dir zu förchten. So offt- und vilmahl hast du schon gebeicht / und dich dannoch gar so wenig gebessert. So offt- und vilmahlen hast du schon das Göttliche Fleisch genossen / und führest dannoch ein so sinnliches Leben? Ein Christ / der auch nur ein eintziges mahl die Heil. Communion würdiglich empfangen / hat hierinn Stärcke genug empfangen / auch die Marter selbst auszustehen. Wie stehet es mit dir?

3. Was dich solle zitteren machen / ist diß / daß / wann du den Leib und Blut unseres HErrn JEsu Christi / ohne wahre Reu und Leyd deiner Sünden / und gebührender derselben Beicht genüssest / du dir das Gericht essest / wie es der Heil. Paulus bezeugt; und mithin vereinbarest du / also

zu reden/ mit deinem Leib deine eigene Verdamm-
nuß. Wie wurd es dir ergehen / wann du das-
jenige Blut JEsu Christi ersetzen sollest / welches
du offt durch unwürdige / und Gotts-rauberische
Communionen hast vereytlet?

Ubung.

Betrachte die Mängel deiner Beichten und
Communionen; und thue / was jene fromme
Seel gethan / welche / so offt sie die Heil. Sacra-
ment empfangen / sich also allzeit darzu bereitet /
als wann sie nach derselben Genuß / alsogleich
müsse sterben.

Probet seipsum homo. *1. Corinth. 11.*

Der Mensch solle sich selbsten priffen.

Sunt Christiani mali, qui vocantur fideles, & non sunt; in quibus Sacramenta Christi patiuntur injuriam. *S. Aug.*

Es gibt arge böse Christen / welche Glaubige genennet werden / seynds aber nit. Und durch solche leyden die Sacramenten Christi die höchste Unbild / und Schmach.

---

19. Tag.

Von der Heil. Meß.

1. DJe Meß ist eine Vorstellung / und Er-
neuerung des am Creutz vollbrachten
Opffers. In unseren Kirchen geschicht alle Tag /
was auf dem Calvari-Berg nur einmahl gesche-
hen. Du kanst GOTT nichts Angenemmers
erweisen / als wann disem Göttlichen Opffer mit
wahrer

wahrer Andacht beywohnest. Damit du aber demselben Christlich / und andächtig beywohnest / so must du deine mit des Priesters Meynung vereinbaren / und must mit ihme dem himmlischen Vatter seinen Sohn aufopfferen / oder vilmehr / du must dein Hertz mit dem Hertzen JEsu Christi vereinigen / und selbe also vereiniget GOTT aufopfferen.

2. Du beleydigest GOtt stündlich / ja gleichsam alle Augenblick. Und dise deine Sünden verdienen eine unendliche Straff. Wie wilst du dann der Göttlichen Gerechtigkeit ein besseres Genugen thun / als wann du ihme das bittere Leyden seines Eingebohrnen aufopfferest / um also das jenige / was du / wegen deiner Sünden / zu leyden hättest / zu ersetzen? Ohne das Opffer des Heil. Creutzes / dessen Verdienst dir in der Heil. Meß angewend werden / vermögen alle auch die schärffiste Buß-Werck / alle Peynen und Tormenten der Martyrer / alle Trübseeligkeiten der Betrangten / nit das Geringste an deiner Sünden-Schuld zu bezahlen.

3. Allem Ansehen nach / wurde GOtt so vil Sünd und Laster in der Welt nit erdulten können / wann er nit auch in denen gottlosisten Städten seinen eingebohrnen Sohn auf denen Altären aufgeopfferet werden sehete. In Ansehung eines so geliebten Schlacht-Opffers / wird der Armb seiner Gerechtigkeit innen gehalten. Wann unsere Sünden um Rach schreyen / ruffet das Blut JEsu Christi um Barmhertzigkeit. So bette dann den Sohn GOttes / als ein Schlacht-Opffer an;

knye

knye offt vor den Altar nider / und erweise ihme deine Schuldigkeit. Was Schand und Spott ist es für dich / und für ihne / daß er so offt gantz allein muß in der Kirchen / und sein Hoff also verlassen seyn / da entzwischen es bey weltlichen Höffen vor Leuthen wimblet?

Ubung.

Nimme dir vor / alle Tag eine Heil. Meß zu hören / oder wenigst / so offt du kanst / und zwar mit aller einem so hohen Opffer gebührenden Ehrerbiethigkeit. Deßtwegen gehe in die Kirch / als wann du auf den Calvari-Berg giengest / um allda dem Tod Christi beyzuwohnen.

In omni loco sacrificatur, & offertur nomini meo oblatio munda. *Malach. 1.*

An allen Orthen wird meinem Nahmen Opffer gethan / und ein rein Opffer geopfferet.

Tunc verè pro nobis hostia erit Deo, cùm nosmetipsos hostiam fecerimus. *S. Greg.*

Alsdann wird JEsus Christus für uns ein wahres Opffer seyn / wann wir ihme uns selbsten werden aufopfferen.

---

20. Tag.

Von dem Allmosen geben.

1. JEsu Christo bist du höchstens verbunden / weilen er / damit du ihme mögest Gutes erweisen / statt seiner die Arme hat hinterlassen. Er haltet sich auf in dem Hochheiligen Altars-

Sacra-

Sacrament / um allda unsere Anbettung anzunemmen / und unseren Seelen für eine Speiß / und Nahrung zu dienen. Unter denen Armen befindet er sich / damit er unser Mittleyden an sich ziehe / und durch die Glaubige gespeiset / und unterhalten werde. Glückseelig ist der Mensch / welcher das Allmosen JEsu Christo reichet; unglückseelig der jenige / der es ihme abschlaget. Deinem Hund gibst du selbst zu fressen; unterdessen lassest du JEsum Christum Hungers sterben. Wie ungerecht / wie barbarisch bist du dann?

2. Was du einem Grossen oder Reichen gibst / ist schnur grad allezeit verlohren; was du aber GOtt gibst / ist niemahlen umsonst; er zahlt solches nit nur freygebig / sonderen auch überflüßig widerumen / und solt es auch nur ein Trunck Wasser seyn. Das Spihlen / der Kleyder-Pracht / Fressen und Sauffen / Huren / 2c. haben vil tausend in die Armuth gebracht; das Allmosen geben aber keinen eintzigen. Die Kunst / vil Güter / oder doch wenigst / vil Guts zusammen zu bringen / bestehet in deme / daß du denen Armen vil Gutes erweisest.

3. Nach Maß des von dir gegebenen Allmosens / wirst du am letsten Gerichts-Tag gerichtet werden. Was werden die Geitz-Häls alsdann antworten / wann sie von denen Armen angeklagt / von JEsu Christo selbst den Vorwurff werden hören müssen: Gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feur; mich hat gehungert / und ihr habt mich nicht gespeiset; ich bin nackend und bloß gewest / und ihr habt

mich

mich nicht beklendet/ꝛc. Ein gegen die Arme hartes Hertz / ist ein Hertz eines Verdammten; hingegen ein in der That gegen denen Armen mitleydiges Hertz/ ist ein Hertz eines zur ewigen Seeligkeit Auserwählten. Was solte wohl dein Richter wider dich können sagen / wann er sehen wurd / daß du ihn beklendet hast; wann er dein Brod / dein Geld in seinen Händen wurd haben? Du hast dich vor dem Richter-Stuhl der Göttlichen Gerechtigkeit nichts zu förchten / wann die Arme deine Advocaten / und Vorsprecher seynd.

Ubung.

Betrachte/ wie du dich gegen denen Armen verhaltest / ob du selbe ansihest / als wahre Glider Christi? Ob du ihnen all das jenige Gutes thust / was du schuldig bist?

Fœneratur Domino, qui miseretur pauperis. *Proverb.* 19.

Wer sich über den Armen erbarmet / der leyhet dem HErrn auf Wucher.

Date omnibus, ne cui non dederitis, ipse sit Christus. *S. Aug.*

Gebet allen / damit nit villeicht eben der jenige / dem ihr nit gebt / Christus selbst seye.

21. Tag.

Von dem guten Exempel, oder Beyspihl.

1. DAs böse Exempel / Beyspihl / und Aergernuß / hat mehrer Seelen in die Höll / als

als alle Heilige in den Himmel gebracht. Wann die Höll eröffnet wurde / wurdest du allda kaum eine verdammte Seel antreffen / welche nit sagen wurde: Diser / oder jene ist an meiner Verdammnuß schuldig. O was Rechenschafft! GOtt gebietet dir / daß du auch sollest deine Feind lieben; warumen sollest du dann jene Seelen ewig zu Grund richten / welche dir nicht das Geringste Ubel zufügen? Der jenige / der so unglückseelig ist gewest / daß er eine / oder mehr mit dem kostbaren Blut JEsu Christi erkauffte Seel / hat in die Verdammnuß gebracht / hat Ursach über Ursach / sich seiner Seelen Seeligkeit halber zu förchten. Was wilst du von JEsu Christo Gutes hoffen / nachdeme du ihme hast das jenige hinweg geraubt / welches er so theur gekaufft hat?

2. O Vätter! O Mütter! die ihr nit Christlich / und auferbäulich lebt / euren Kinderen wäre es besser / daß sie niemahlen gebohren / als daß sie von euch seynd erzeigt worden. Ihr habt ihnen das Leben nur zum Tod / und zwar zum ewigen Tod gegeben. Wann dise eure Kinder am letsten Gerichts-Tag den durch euch ihnen entnommenen Himmel / werden von euch forderen / was wollet ihr antworten?

3. So lasset uns dann anthuen JEsum Christum / wie der Heil. Paulus redet; lasse an dir spühren den Geist Christi; die Tugenden Christi / das gantze Leben Christi / also / und dergestalten / daß / wann man dich ansiehet / man sich Christi erinneren könne. Durch ein auferbäuliches Leben /

ben hilffest du dem Neben-Menschen eben so vil zum Himmel / als durch ein lasterhafft- und ärgerliches du ihme zur Höllen hilffest.

Ubung.

Hüte dich / daß du nichts begehest / woran sich der Neben-Mensch ärgeren kan. Bitte GOtt um Verzeyhung jener auch frembden Sünden / zu welchen du hast Anlaß gegeben. Hast dann an deinen eigenen Sünden nit genug zu tragen / wilst du dir auch noch frembde aufbürden?

Væ homini, per quem Scandalum venit! *Matth. 18.*

Wehe dem Menschen / durch welchen Aergernuß kommet.

Pro tantis reus, quantos secum traxerit in reatum. *Salvian.*

Der jenige ist aller Sünden schuldig / welche / durch sein gegebenes böses Beyspihl / seynd begangen worden.

22. Tag.

Von denen Trangsallen, und Widerwärtigkeiten.

1. DU bist nit darumben ein Christ / daß du reich sollest seyn / und in Wollüsten leben. Zu disem Zihl und End wäre gantz nit vonnöthen gewest / das Christenthum einzustellen / sonderen GOtt hätte nur die Welt in ihrer Meynung / und Neigung därffen verharren lassen. Das Christliche Leben / ist ein gecreutzigtes Leben.

Wilst

Wilst du das Creutz nit lieben / so must deinen Christlichen Glauben verlaugnen.

2. Was sagt dann das Heil. Evangelium? Seelig seynd / die da weinen: Wehe euch Reichen / die ihr euren Trost auf diser Welt habt. Sihe da / diß ist die Sprach des Heil. Geists. Es scheinet aber / du haltest solche für eine barbarische Sprach / welche man nur in Jason, und dort herum ligenden Orthen geredt / da die Leuth freywillig zur Marter hingeloffen. In dem Europæischen Evangelio muß man den Articul von Creutz und Leyden austhun. Glaubest du / daß die Glückseeligkeit im Weinen bestehe / und / daß die Reichen unglückseelig seyen? Unterdessen ist diß nit minder ein Glaubens-Articul, welchen du / ohne Verlurst deiner Seeligkeit / eben so wenig widersprechen / und selben verneinen darffest / als jenen von der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / oder von der Menschwerdung.

3. GOttes Sohn selbst hat müssen am Creutz sterben / auf daß er also den Besitz seiner Glory erhielte. Alle Heilige GOttes seynd auf keinen / als auf dem Creutz-Weeg in Himmel gangen. Wilst dann eben du umsonst / und um nichts das jenige erlangen / und genüssen / was den Sohn GOttes selbst / und allen Heilige so vil gekostet? Creutz und Leyden ist die Liberey / und Kenn-Zeichen der Auserwählten. Die jenige Seel / welche nichts leyden will / hat das Kenn-Zeichen eines von GOtt Verworffenen an sich. Du must nothwendig / eintweders in diser / oder in der anderen Welt leyden.

D Ubung.

Ubung.

Bette JEsum Christum den Gecreutzigten an / und begehre von ihme / auf diser Welt seines Leydens theilhafftig zu werden / damit du in der anderen Welt mögest seiner Glory genüssen.

Qui non bajulat Crucem suam, non est me dignus. *Luc. 14.*

Wer sein Creutz nit tragt / ist meiner nit werth.

Pudeat sub spinato Capite membrum fieri delicatum. *S. Bern.*

Du sollest dich schämen / daß du ein zartes Glid wollest seyn unter einem mit Dörneren gecrönten Haubt.

23. Tag.

Von der Gleichförmigkeit des Menschlichen / mit dem Göttlichen Willen.

1. DJe gröste Glückseeligkeit eines vernünfftigen Geschöpffs / bestehet in deme / daß solches wolle / was sein Schöpffer will. Diß ist das eintzige, in welchem die wahre Heiligkeit bestehet. Die Heilige seynd aus keiner anderen Ursach heilig / als weilen ihr Willen mit dem Göttlichen gleichförmig ist. Was für Tugenden du immer sonst an dir habest / wann dir dise manglet / so bist nit wahrhafft fromm.

2. Eine Seel / welche mit deme nit zu friden ist / was GOtt will / maßte sich etwelcher Massen der Göttlichen Authorität selbsten an. Wann

du

du wilst / daß es in der Welt anderst hergehe / als es hergehet / so wilst du gleichsam / daß GOtt nit HErr solle seyn. Alles / was dir widerfahret / widerfahret dir aus Göttlicher Anordnung. Ist es dann nit billich / daß du das jenige gutheissest / was eine unendliche Weisheit anordnet?

3. Nichts begegnet dir aus Göttlicher Anordnung / das nit dein Bestes zum Zihl und End habe. Wann er schon selbst das Messer ergreiffete / dich darmit zu erwůrgen; so seye versichert / daß seine Hand geleitet wurde durch sein Hertz. Und was hast du zu fǒrchten von seinem Hertzen / welches dich liebt? So wolle dann auch nichts / was selbes nit will. Beklage dich weder ůber Hitz / noch Kälte / weder ůber Verlurst / noch Kranckheit / 2c. Alles diß / wann es dir von der Hand GOttes zukommet / wie es dir anderst nit zukommet / ändert seinen Nahmen / und seine Natur. Dannenhero / was die Welt eine ůble Zeit / eine Trangsall / eine Mißgunst / oder Ungnad nennet; eben diß ist gut Wetter / ein Glůck / ein Gunst des Himmels; wann du solches ansihest / wie es von der gǒttlichen Vorsichtigkeit geordnet wird.

Ubung.

Sage GOtt deinem eigenen Willen ab / und bitte GOtt daß allzeit der seinige mit- und in dir vollzogen werde.

Ita Pater, quia sic fuit placitum ante te. *Matth.* 11.

Ja Vatter / dann also ists wohlgefällig gewest vor dir.

Ille placet Deo, cui Deus placet. *S. Aug.*
Der gefallet GOtt / dem GOtt gefallet.

24. Tag.

Von dem Vertrauen auf GOTT.

1. DEine Gesundheit vertrauest du einem Artzten; deinen Streitt-Handel einem Rechts-Gelehrten; ein Blinder vertrauet manichsmahl sein Leben selbst einem Kind / oder wohl gar einem Hund. Sollest du dann ein Bedencken tragen / dich der göttlichen Anleithung gantz und gar zu überlassen?

2. Die Sorg der Göttlichen Vorsichtigkeit erstrecket sich so gar biß auf die Anmäisen / und geringste Mucken: Was solle dann deine zum Ebenbild GOttes erschaffene / mit dem Blut JEsu Christi erkauffte Seel sorgen / oder förchten? GOTT ernähret auch die Heyden / die ihne nit erkennen; er überhäuffet auch jene Gottlose / die seinen Nahmen lästern / mit Gnaden: Was wird er dann nit thun für dich / der du ihne ehrest / und liebest?

3. Dein eigener Nutz ist in GOttes Händen weit besser versorgt / und aufgehebt / als in deinen eigenen selbst. Lasse ihne handlen / und wandlen mit dir; er ist zugleich dein Vatter / und deine Mutter. Die Liebe / welche er gegen seinen Kinderen tragt / und die Zartigkeit / mit welcher er dieselbe liebt / verbinden ihne / daß er Sorg über sie trage. Er hat dir seinen Schutz versprochen / und wird dir demnach gewiß sein Wort auch

halten.

halten. Ehe wird Himmel und Erden vergehen/ als GOtt einen frommen/ auf ihne wahrhafftig-vertrauenden Menschen/ lasse zu Grund gehen.

Ubung.

Erforsche dein Hertz und Gemüth/ und sehe/ ob selbes ein der Göttlichen Güte/ und der Verdiensten Christi würdiges Vertrauen habe?

Deus meus es tu: in manibus tuis sortes meæ. *Psal. 30.*

Du bist mein GOTT: das Glück meines Loos ist in deinen Händen.

Projice te in eum: non se subtrahet, ut cadas. *S. Aug.*

Werffe dich in die Armb GOttes: er wird dich nit sincken lassen.

25. Tag.

Von der Liebe gegen GOTT.

1. GOTT hat dich dergestalten geliebt/ daß er dir seinen eingebohrnen Sohn geschenckt: hätte er was bessers gehabt/ so hätte er dirs auch gegeben. Ist das nit deine Lieb um einen theuren Werth gekaufft? Eine mittelmäßige Güte/ verdienet geliebt zu werden: Und warumen sollest du dann eine unendliche Güte nit lieben? Ist solche etwann darumen nit Liebens-werth/ weilen sie unendlich ist?

2. GOTT befilcht dir/ daß du ihn sollest lieben. Ist dir dann jenes Gebott zu scharff/ welches er dir gebietet/ daß du eine unendlich-

 liebens-

liebens-werthe Schönheit lieben sollest? Er befilcht dir / daß du ihne lieben sollest von gantzen deinen Hertzen: Ist das auf ein so kleines Hertz zuvil für ein so grossen GOTT? Mercke aber / daß GOTT das gantze Hertz verlange. Gibst du es nit gantz / so gibst du nit genug.

3. Wann die Ewigkeit kunte ein End haben / so wäre die Höll / nach Aussag der Teuflen selbst / nit zu vil / wann du hierdurch die Gnad kuntest erlangen / GOTT zu lieben. Es ist kein Verdam̃ter / der sich nit glückseelig schätzen wurde / wann er / nach vil 100. Jahren der ausgestandenen höllischen Peynen / nur einen eintzigen Act der Liebe gegen GOTT kunte in sich erwecken. Du kanst GOTT lieben / wann du nur wilst / ohne / daß es dich das geringste koste. Thust du aber diß nit / so begehest du ja etwas / welches ärger ist / als die Höll selbst.

Ubung.

Verwerffe alle andere Lieb / und wende deine äusseriste Kräfften an / GOTT über alle andere Ding zu lieben.

Si Charitatem non habuero, nihil sum. *1. Cor. 13.*

Wann ich die Lieb nit hab / so bin ich so vil / als nichts.

Si amare pigeat, redamare non pigeat. *S. Aug.*

Kommet es dich hart an / GOtt erstens zu lieben; so liebe ihne aufs wenigst darumen / weil er dich zuvor geliebt.

26. Tag.

Von der Lieb gegen JESUM Christum.

1. NJemahlen ist etwas theurer erkaufft worden / als deine Seel : die hat das Leben eines GOtts selbsten gekostet. Du hattest die Höll verdienet ; alle Teufel / und alle Geschöpff / schreyen um Rach deiner begangenen Sünden. JESUS Christus hat all dises Schreyen nit ; sonderen nur die Stimm seines eigenen Hertzens angehöret / welche da allein um Gnad für dich anhielte. Er hat sich deiner erbarmet ; ja / hat all sein kostbaristes Blut / biß auf den letsten Tropffen dargegeben / um dich hierdurch zu erkauffen. Wann du also GOtt nit zugehörtest / als deinem Schöpffer ; so gehörtest du gewiß JEsu Christo zu / als deinem Erlöser. Ist demnach auch dein gröste Schuldigkeit / daß du dich gegen ihme erkanntlich einstellest ; und / so du ja nit Leben um Leben geben kanst / so zahle aufs wenigst Lieb mit Lieb.

2. Du gibst deinem Hund ein dir unnützes Bein : um diß wenige liebt er dich / thut dir schön / und schmeichlet dir. JEsus Christus gibt dir seine Gnaden / sein heiligst-kostbaristes Blut / seine Verdienst / all seine Schätz ; und du stellest dich / als empfangetest du nichts. Lehrne dann / lehrne / O Undanckbarer / Unartiger / deine Schuldigkeit von einem Vernunfft-losen Thier. Dein Hund solle seyn dein Lehr-Lehrmeister / und dein Richter. Wann sein Beyspihl dein Hertz nit beweget / und

 bekeh-

bekehret / so bist du in Wahrheit mehr vichisch / als die unvernünfftige Thier.

3. Gegen deinen Freunden bezeugest du ein überaus weiches Hertz; du befleissest dich über die massen / danckbar gegen ihnen zu seyn / um die Gutthaten / welche sie dir erwisen. Wirst du dann allein gegen JEsum Christum so undanckbar / und eines so harten Hertzens seyn? Nein! wer unter allen / auch deinen besten Freunden / hat sich für dich creutzigen lassen?

Ubung.

Begehre die Lieb gegen JEsum Christum von ihme selbsten; dann ohne seine Gnad kan man ihne nit lieben.

Si quis non amat Dominum JESUM Christum sit anathema. *1. Corinth. 16.*

Wann einer ist / der den HErrn JEsum Christum nit liebt / der solle verflucht seyn.

Si totum me debeo pro me facto, quid addam pro refecto, & refecto hoc modo? *S. Bern.*

Wann ich erkenne / daß ich GOTT zugehöre / weilen er mich erschaffen; wie soll ich dann nit gantz und gar sein seyn / daß er mich Erschaffenen erlöset; und zwar auf solche Weis erlöset?

27. Tag.

Von der Lieb gegen dem Nächsten.

1. WEr seinen Nächsten / seinen Neben-Menschen nit liebt / kan mit Wahrheit nit sagen / daß er GOtt Liebe. Thue gute Werck / so vil du kanst / so thust du so vil als nichts / wann du deinen Nächsten nit liebest. Auch die Marter selbst / ohne die Lieb / ist vor GOtt ein Greul / und abscheulich.

2. JEsus Christus selbst hat gesagt: Sehet / daß ist mein Gebott, daß ihr unter einander euch lieben sollet, wie ich euch geliebt habe. Und / wann die Menschen sonst gantz und gar nichts Lieb-werthes an sich hätten / als daß sie von JEsu Christo seynd geliebt worden / so wäre diß allein übrigs genug / dich zu verbinden / daß du dieselbe auch lieben sollest. Du must wahrhafftig wohl ein seltsamer Zärtling seyn / wann du das jenige nit lieben wilst / was Christus mehr / dann sich selbst geliebt hat.

3. Liebst du wohl alle Menschen eben so innbrünstig / als selbe JEsus Christus geliebt hat? Liebest du sie dergestalten / daß du bereit bist / für selbe nit nur all dein Haab und Gut; sondern auch dein Leben darzugeben? O wie rar ist dise Lieb in dem Christenthum! Unterdessen ist es doch die Liebe JESU Christi / und der wahren Christen.

Ubung.

Erwecke in dir eine wahre Lieb gegen die jenige / welche JEsus Christus so innbrünstig geliebt;

liebt; Und nimme dir kräfftig für / nichts zu begehen / durch welches die Liebe gegen den Nächsten könte beleydiget werden.

Qui diligit proximum, legem implevit. *Rom.* 13.

Wer den Nächsten liebt / hat das Gesatz erfüllet.

Dilectio sola discernit inter filios DEI, & filios Diaboli. *S. Aug.*

Die Liebe allein machet den Unterschid / zwischen denen Kinderen GOttes / und des Teufels.

28. Tag.

Von der Lieb seiner Feinden.

1. DJe Liebe des Nächsten ist dem Christenthum dergestalt eingebunden / daß die Christen so gar verbunden seynd / ihre Feind zu lieben. Christus selbst hat dir nit nur dise Lehr gegeben; sonderen ist dir auch mit seinem Beyspihl vorgangen. GOTT gebietet dir: und dir will es schwär fallen / zu gehorsammen? GOTT verzeyhet seinen Henckeren / den ihme angethanen Tod: und du wilst deinen Nächsten / villeicht wohl auch gar deinen Verwandten / eine geringe Schmach nit verzeyhen?

2. Wer nit verzeyhet / hat keine Barmhertzigkeit zu hoffen. Wie du anderen / also wird GOTT dir verzeyhen. Ein Christ / welcher an seinen Nächsten will Rach üben / verdammet sich

selbst

selbst so offt / als offt er das Heil. Vatter unser bettet. Eintweders must du deine Feind lieben / oder du must dich selbsten hassen.

3. Es scheinet / daß zwey Christen / welche sich unter einander hassen / nit einerley Glaubens seyen. Dann / wie solten wohl ihrer zwey / welche an einander nit leyden können / zu eben einem Altar gehen; von eben einer Speiß essen; eben ein Paradeyß glauben / und darbey hoffen können / daß sie dorten ewig beysammen werden seyn? Es ist dir nit erlaubt / jemand / als die Teufel zu hassen; und denen Verdammten allein stehet es zu / daß einer den anderen hasse. Kein sichtbarliches Zeichen der Verdammnuß gibt es nit / als wann man seinem Feind nit will verzeyhen. Wer diß Zeichen an sich hat / hat das Zeichen der Höll.

Ubung.

Erforsche dein Gemüh vor einem Crucifix-Bild / ob du in selben nit einigen Haß gegen jemand findest; und fasse aus denen Wunden Christi neue Gedancken der Liebe.

Qui odit fratrem suum, homicida est.
1. Joannis 13.

Wer seinen Bruder hasset / der ist ein Mörder.

Vindicari vis Christianus; nondum vindicatus est Christus. *S. August.*

Wie begehrest du / O Christ! dich zu rächen / da doch Christus noch nit gerochen ist worden?

29. Tag.

Von der Nachfolg unsers HErrn JEsu Christi.

1. DEr erste Mensch ist zu Grund gangen / weilen er hat wollen GOTT gleich seyn. Alle übrige Menschen können nit seelig werden / es seye dann / daß sie dem Sohn GOttes gleich werden. Da er Mensch worden ist / hat er sich / als ein Beyspihl / und Modell uns dargestellt; wir müssen ihme alle nachahmen / und seine Ebenbilder seyn. Er ist das Haubt der zur Seeligkeit Verordneten / und Auserwählten: wer nun ihme nit will gleich- und ähnlich seyn / der verlanget eben darumen verworffen / und verdammt zu seyn.

2. Du wendest allen Fleiß an / damit du dich in die Welt schickest / und denen Welt-Leuthen nachahmest; hingegen auf das Leben JESU Christi hast du die wenigste obacht. Die Hof-Herren werden sich befleissen / ihren Fürsten ähnlich zu seyn; und ist wohl auch ein Welt-Weiser gefunden worden / welcher Lehr-Jünger gehabt / die auch so gar ihres Lehrmeisters natürliche Mängel nachgeaffet. Hast du wohl auch jemahlen mit ernst dich beflissen / denen Tugenden des Sohn GOttes nachzufolgen? Was ist diß für eine Schand für dich / daß du noch keinen Schritt gethan / ihme nachzufolgen? Was ist diß für eine Schand für ihne / daß er voran gehe / und niemands ihme folgen wolle?

3. Was

3. Was wirst du am letzten Gerichts-Tag sagen / wann man dir diß dein Ebenbild wird vorhalten / um dich hierdurch zu beschämen? Wann man wird das Leben JEsu Christi dem deinigen; seine Demuth / deiner Hoffarth; seine Wunden / deiner Zärtlich- und Empfindlichkeit; seine Sanfftmuth / deiner Rauhigkeit und Härte / ꝛc. entgegen setzen? Ach! was ist das für ein Wunder-Thier / ein Christ ohne Christenthum! getaufft / und ein Leibeigner des Teufels seyn! unter dem Fahnen / und Schild des Creutzes / dannoch mit dem Fleisch und der Welt es halten! Nothwendig also / must du eintweders deinem Tauff / und dem Christenthum absagen; oder aber du must deinen Lebens-Lauff nach deines Erlösers Leben einrichten. Das Christenthum / selbes eigentlich zu entwerffen / ist nichts anderes / als eine Nachfolg Christi.

Ubung.

Betrachte dich selbst / ob du an dir ein Kenn-Zeichen des Sohn GOttes findest; und erwege / ob man dich wohl für einen Lehr-Jünger Christi halten kan / wann man deinen Lebens-Wandel beobachtet.

Magister sequar te, quocunque ieris. *Matth. 8.*

Meister / ich will dir folgen / wohin du immer gehen wirst.

Sine causa sum Christianus, si Christum non sequor. *S. Bern.*

Ich bin vergebens ein Christ / wann ich Christo nit nachfolge.

30.

30. Tag.

Von der Andacht gegen die seeligste Mutter GOttes.

1. Billich sollest dir dein Hertz selbst aus dem Leib heraus reissen / wann solches gegen der seeligisten Mutter GOttes hart ist. Ein Hertz / welches Mariam nit liebt / ist nit werth / daß es lebe / oder etwas liebe. GOTT selbst kunte keine pure Creatur erschaffen / welche vortrefflicher / mehr liebens-werth / und mir nutzlicher seyn kunte / als Maria. O was Hochschätzung / was Lieb / was Vertrauen solle ich dann nit auf Mariam haben?

2. Wann du demnach alle deine übrige Andachten soltest zu deinem Unglück verlohren haben / so soltest du die jenige gegen Mariam / biß in deinen Tod zu behalten / dich äusserist bemühen. So verkehret du im übrigen immer seyest / so unterlasse nicht / deine Zuflucht zu Mariam zu nemmen / damit du durch ihre Vermittlung / und Vorbitt / die Gnad einer wahren Bekehrung von GOTT erlangen mögest. Soltest du auch schon halb in der Höllen seyn / so unterlaß nit / auf die Himmels-Königin deine Hoffnung zu setzen. In denen Armben Mariä kan niemand zu Grund gehen.

3. Bey dem Thron Mariä finden auch die gröste Sünder eine Vorsprecherin / du kanst der Gerechtigkeit GOttes sicher entgegen setzen die Barmhertzigkeit der Mutter GOttes. Sie rech-

ten

net ihrs zur Ehr und Glory / wann sie jemand kan Guts thun; ja / es ist ein Theil ihrer Seeligkeit im Himmel / daß sie für die verstockte Sünder kan Gnad erwerben. Was wird sie dann nit thun für ihre getreue Diener? Solte es wohl möglich seyn / daß die Mutter der Barmhertzigkeit / meine allergütigste Mutter / sich solte können entschliessen / das Urtheil meiner Verdammnuß zu unterzeichnen? Ach! es seynd bereits über sechzenhundert Jahr verflossen / inner welchen gantzen Zeit sie jedesmahl gütig gegen denen Menschen sich erzeigt; und solte sie erst jetzt anfangen / von uns abzustehen / und unser Hoffnung zu betrügen? Du kanst ihr keinen grösseren Gewalt anthun / und keine grössere Unbild; dir aber selbst kein grösseres Unglück zufügen / als wann du aufhörest / sie anzuruffen / und auf sie dein Vertrauen zu setzen. So bald du aufhörest / Mariä zu dienen / darffst du anfangen / dich für verlohren zu halten.

Ubung.

Ergibe dich aufs neu von gantzen Hertzen dem Dienst Mariä / und spreche:

Dominare nostri tu, & filius tuus. *Jud. 8.*

Herrsche du über uns, und dein Sohn.

MARIA!

O Nomen, sub quo nemini desperandum. *S. Aug.*

MARIA!

O Nahmen / unter welchen niemand an seinem Heyl verzweiflen solle.

31.

31. Tag.

Von dem Eyffer in dem Dienst GOttes.

1. ACh! wie wäre es zu wünschen / daß du so vil eyffer gegen GOtt hättest / als GOtt gegen dir hat; und / daß du um deiner Seelen-Heyl willen eben so eyfferig arbeitetest / als eyffrig er sich dasselbe lasset angelegen seyn! Alles / was er von aussen her würcket / das thut er um die vollkommenheit unserer Seelen willen. Alle Begürden seines Göttlichen Hertzens; alle Sorgen seiner Vorsichtigkeit; alle seine mildreiche Erbarmnussen zihlen dahin. O wie hat sich nit eine kaltsinnige Seel billich ist zu schämen?

2. Wann du GOTT nach deiner Thorheit woltest urtheilen / wurdest du sagen / daß er es nit wehrt seye / daß man ihme diene; und / daß es um all seine Belohnung ein geringes Ding seye. Was soltest du wohl von einem Herrn halten / welchem seine Diener liederlich / und ohne Lieb aufwarten? Du verunehrest GOtt / seinen Dienst / und Belohnung / so offt du nachläßig thust / was er von dir begehret. Verflucht ist aber der Mensch / welcher die Werck GOttes nachläßig verrichtet.

3. Ein eintziges / auch in sich geringes / jedoch recht um GOttes Willen verrichtetes Werck / ist mehrer wehrt / als aller Kriegs-Helden Thaten. Wann du dich um eytler Ding willen so behertzt erzeigest: was Helden-Muth sollest du nit spühren

lassen/

lassen / da du um die Ewigkeit streittest? Die Teufels-Diener schonen sich nicht / sie scheuhen nichts / sie beklagen sich über keine Mühe und Arbeit / so groß selbe auch immer seyn mag. Ist dann JEsus Christus nit so vil werth / als die Teufel? Ist der Himmel nit so vil wert / als die Höll? Ey / so solle dann die Höll künfftighin deine Schuel seyn / in welcher du lehrnen sollest / daß es ja keines Weegs zu vil seye / GOTT auf solche Weis lieben / wie ihne die Verdammte hassen; GOTT auf solche Weis dienen / wie andere der Welt / und dem Teufel dienen.

Ubung.

Erforsche / wie du dich in dem Dienst GOttes verhaltest. Betrachte jene Werck / welche du zum lauisten verrichtest; und nimme dir vor / solche künfftigs auf eine solche Weis zu vollbringen / wie es sich auf jenen HErrn / deme du dienest / geziemet.

Spiritu ferventes, Domino servientes. *Rom. 12.*

Lasset uns eyffrig seyn im Geist; dann wir dienen dem HErrn.

Quales impetus habebas ad mundum, tales habeas ad Artificem Mundi. *S. August.*

So grossen Eyffer du gegen der Welt getragen / so grossen trage nun gegen dem Erschaffer der Welt.

Anmerckung.

WEilen der Frucht diser Christlichen Gedancken bey allen denen, die sich solcher gebrauchen, ein von allen Sünden reines Leben seyn solle; so hat man darfür gehalten, gar dienlich zu seyn, wann man diß Wercklein beschliesse mit der Erinnerung, was für eine Reinigkeit, und Unschuld der Sitten, das Christenthum von jedem Christen erfordere.

Von der Reinigkeit der Sitten, welche das Christenthum erfordert.

1. In mehreren Stucken befindet sich zwischen der Christlich- und anderen Religionen ein Unterschid. Der haubtsächliche / was die Sitten anbelanget / bestehet in deme / daß das Christenthum die Sünd / ein für allemahl verwerffe / und verdamme. Das Heydenthum / welches vor disem die allgemeine Religion in der Welt ware / hat solche schändliche Laster-Thaten gestattet / ab denen die vernünfftige Natur selbst ein Abscheuen tragt. Es waren solche Abgötterer zu finden / welche / unter dem Schein einer Frommkeit / ihre eigene Elteren / wann selbe eraltet / erbärmlich um das Leben brachten. Und ware es unter denen Heyden ein gewisser Lehr-Satz / daß ihre Götter das gröste Wohlgefallen an dem menschlichen Blut haben. Dessenwegen schlacheten sie disen ihren Götteren auch die Menschen; wie es aus denen Opfferen / welche sie dem Jupiter und Bachus verrichteten / erhellet. Zu disem kommen auch die Diebstähl / und Ehebrüch; welche beyde Laster die Gesätz des Lycurgi, und Platonis zuliessen: Von denen blutschänderischen Ehen nichts zu melden / welche unter denen Per-

sianeren im Brauch waren. Was das ärgiste ist / so waren die Gebräuch / und Ceremonien selbst / welche dise abgöttische Religion bey ihren Opfferen gehalten zu werden vorgeschriben / ein lauterer Greul / worann auch nur zu gedencken / ein ehrliches Gemüth erschauderet.

Uber diß alles aber ist sich nit zu verwunderen; dann eine Religion, welche Unmenschen / Dieb / der Unzucht gantz und gar Ergebene / für Götter hielte / kunte ja ihren Glaubens-Genossenen anders nichts / als Laster zu üben / vorschreiben. Und dises hat den Heil. Cyprianum bewegt / folgende Wort zu schreiben: Deos suos, quos venerantur, imitantur; fiunt miseris & delicta religiosa. Jenen Götteren / die sie anbetten / folgen sie auch nach; dannenhero werden disen Elenden auch die Laster / als Tugenden vorgestellet.

Das Judenthum führte zwar in der Wahrheit / und für sich selbsten nit zum Bösen; befahle auch nichts / was in- und von sich selbst unrecht ware; Allein verwarffe es doch auch nicht alles Schädliches / und bestunde der mehrere Theil unter denen gleichsam unzahlbaren Jüdischen Gebotten / in lauter Gesatz-mäßigen Ceremonien / ohne auf die gute Sitten obacht zu haben.

Von der Mahometanischen Religion weißt es vorhin jedermann / daß es eine unreine vihische Sect seye / welche denen verkehrten menschlichen Sinnen / alle ihre Gelüsten gestattet / und gut heisset; annebst die menschliche Glückseelgkeit in denen vihischen Wollüsten gründet.

Das Christenthum eintzig und allein verbietet ins gemein / und insonderheit alle und jede sündhaffte Würckungen. Dann / wie der Heil. Gregorius Nyssenus sagt / so ist das Christenthum eine Nachfolg eines solchen GOttes / dessen Willen / weilen er weesentlich recht / und die Gerechtigkeit selbsten ist / mit der Unordnung / und mit dem Laster ohnmöglich bestehen / und übereins kommen kan.

2. Die Christliche Religion verwürfft / und verdammet nit nur die groß- und schwäre Sünden; sondern sie verbiet auch die kleine; sie verbietet ein jedes mit Bedacht nit ordentlich verrichtes Werck; ein jedes Wort / so gering solches immer die Lieb / oder Zucht / und Ehrbarkeit beleydiget; einen nur fürwitzigen Augenblick: Was wurd sie erst halten von unzüchtigen Augenwinckern; von solcher Leibs-Stellung / wordurch der nächste kan beleydiget / oder geärgeret werden? Im alten Gesatz ware der Todschlag verbotten; aber in dem neuen ist auch ein zorniges / rachgieriges / eine Verachtung andeutendes Wort / oder eine derley Leibs-Stellung ein solches Ding / welches uns vor GOtt schuldig machet. Was sage ich aber! so gar die höfliche Wort / wann selbe mit Wahrheit nit übereins stimen; die kleine Schertz- und dienstbare Lugen / ob sie schon scheinen / daß sie aus einem guten Zihl und End herrühren / seynd verbotten / weilens in der Unordnung gegründet / und jegliche Lug dem Gesatz der Natur entgegen gesetzt ist.

In dem Christenthum werden auch nur die eytle / und unnutze Wort zur Sünd gerechnet / ob selbe im übrigen schon, weder wider die Lieb / weder wider die Ehrbarkeit / noch wider die Wahrheit lauffen. Von allen solchen Worten muß ein Christ bey dem letsten Gericht Rechenschafft geben / weilen er solche / weder zu einen vernünfftig- noch Christlichen Zihl und End geredt. Seynd aber die eytle / unnütze / müßige Wort nit erlaubt: was soll ich erst sagen von denen müßigen Wercken / welche sich / weder auf den Glauben / der da ist die Regel / und Richtschnur alles Thuns und Lassens eines Christens; weder auf die Vernunfft / welche das menschliche Thun und Lassen ordnen solle / beziehen oder gründen?

3. Das Christenthum ist nit vergnügt / daß es die sündhaffte Werck und Wort verwerffe und verdamme; es verdammet auch so gar den Willen / und die Begürd zur Sünd. Die menschliche Gesätz können zwar den Diebstall / den Todtschlag / rc. verbieten; aber sie können den Willen / und die Begürd zu stehlen / tod zu schlagen / rc. nit verbieten; weilen nemlich die Hertzen der Menschen dem Gesatz nit unterworffen seynd. Die innerliche nur in dem Willen und Hertzen beruhende Ding / kan GOtt allein verbieten; dann diser Gesatz-Geber ist zugleich auch der HErr des menschlichen Hertzens / und Willens. Und unter denen Göttlichen Gebotten / und Gesätzen / ist diß Gesatz eigentlich dem Christlichen Gesatz; durch welches dasselbe absonderlich von dem alten Ge-

satz der Synagog unterschiden wird. In der Kirchen JEsu Christi verlanget GOtt auf denen Altären keine blutige Schlacht-Opffer; sondern an statt des Bluts der Böcken / und Ochsen / verlanget er eine unschuldige reine Seel / wie es Lactantius sagt: In Religione Christiana pro sacrificio exigitur bona mens, purum pectus. In der Christlichen Religion wird / als ein Opffer erfordert / ein gutes Gemüth / und reines Hertz. Es erklecket demnach nit / daß ich reine Händ / züchtige Augen / und keuschen Mund habe; sonderen es ist nothwendig / daß mein Hertz rein seye / und / so ich in Ansehung eines Weibsbilds / freywillig eine Begürd gegen derselben nur im Willen / und Hertzen zulasse / bin ich vor GOtt schon eben so schuldig / als wann ich die Sünd mit ihr hätte begangen. JEsus Christus selbst sagt / und lehret diß: Ego autem dico vobis, quia omnis, qui viderit mulierem ad concupiscendum eam, jam mæchatus est eam in Corde. *Matth.* 5. Ich aber sage euch / daß ein jeglicher / der ein Weib ansihet / ihrer zu begehren / der hat schon die Ehe mit ihr gebrochen in seinem Hertzen. Dise Lehr JEsu Christi recht zu verstehen / ist zu beobachten / und zu mercken / daß wir in uns haben eine Begürd / welche da ist die tödtlich und traurige Erbschafft / so uns unsere erste Elteren hinterlassen; und dise Begürd wird von denen Gotts-Gelehrten benahmset: Fomes peccati: Der Zuntel der Sünd; weilen / wann dise Begürd anfanget zu brünnen / so entzündet sie den

Willen / und ziehet ihne zum Bösen. Ist nun der Willen von diser Begürd angeflammet / und wird von derselben zu üben angetriben / so würcket er auf zweyerley Weis. Erstlich würcket er gleichsam widerwillens / und ohne Vorbedacht / wie die Gotts-Gelehrte reden; und in diser Würckung bestehen jene erste Bewegungen / welche in uns etwann / zum Exempel / durch das Anschauen eines Dings zu verspühren / ehe und bevor der Verstand mitwürcke. Andertens würcket der Willen freywillig / und mit Bedachtsamkeit. Die erste Gattung diser Würckungen ist an ihme selbst nit sündhafft / weilens nit freywillig ist / und wo der Willen nit mit Freyheit würcket / da ist auch keine Sünd. Dergleichen Würckungen entspringen in dem Menschen / ohne / daß es ihme lieb ist / oder wenigst / ohne / daß er darein einwillige; hingegen ist die andere Gattung sündhafft / weilen der Mensch darüber Herr ist / und darein freywillig einwilliget. Und diß seynd jene sünhaffte Begürden; in diser letsten Gattung der Würckung des menschlichen Willens / bestehen jene Ehebrüch im Hertzen / welche Christus der HErr denen Christen verbietet. Unterdessen / und ob schon das Christenthum / wie gesagt worden / die erste Gattung / als unfreywillig / nit für sündhafft haltet / so verwürffet es doch solche / als Würckungen / welche von einer ungeordneten Begürlichkeit herrühren / und will darbey haben / daß die Christen auch disen sollen Widerstand leisten / weilens der Saamen / und der Anfang der

Sünd

Sünd seynd. Sie seynd in ihrer Kleinheit unschuldige wilde Thier / junge Löwen / junge Tieger / welche / als sie klein und jung zwar / keinen Schaden thun; allein bleibens doch wilde Thier / und / sofern man sie wachsen lasset / so werdens nach und nach wüttig / und unsinnig / und nemmen dem jenigen das Leben / der sie erhaltet; wie es gar offt denen wilden Thier-Meistern ergangen ist.

4. Die Reinigkeit des Christenthums gehet noch weiter. In dem Christenthum nemlich / seynd auch die Gedancken von bösen / und sündhafften Dingen verbotten / aus Forcht / daß nit dieselbe nach und nach in Willen einschleichen / solchen einnemmen / und endlich völlig zur Sünd bringen. Diser Ursachen halber behaubten die Gotts-Gelehrte / daß es eine Sünd seye / wann man an einen schändlich-unehrbaren Gegen-Wurff gedencket / den Verstand an solchen anheftet / und freywillig demselben nachdencket. Mithin ist es einem Christen keines Weegs erlaubt / daß er seiner Einbildung freyen Zigel lasse / und mit denen Gedancken nach Belieben herum schweiffe. Vilmehr muß jeder Christ mit Job sagen: Pepigi fœdus cum oculis meis, ut ne cogitarem quidem de virgine: Ich habe mit meinen Augen ein Pact gemacht / und mittelst solchen / dieselbe dahin verbunden / daß sie nichts sollen ansehen / welches in mir kunte böse Gedancken erwecken. Dise Wort: Pepigi fœdus: Ich hab einen Pact gemacht / geben auf eine wunderbare Weis schön zu verstehen /

sehen das jenige/ was mit uns in dem Heil. Tauff/ welchen die Heil. Vätter einen Pact, und Bündnuß nennen / vorbey gehet. Was thut ein Christ/ da er getaufft wird? Er machet nit nur mit GOTT/ und der Kirchen; sonderen auch mit ihme selbst einen Pact; er verbindet seine Augen/ sein Hertz/ seinen Verstand / daß sie nichts wollen ansehen / nichts verlangen/ an nichts gedencken / als was ehrlich / und nit sündhafft ist.

5. Das Christenthum / oder die Christliche Religion und Lehr/ schneydet nit nur alles das jenige in uns selbsten ab / was immer ein Saamen des Bösen seyn möchte; sonderen sie trachtet auch alles/ was ausser uns sich befindet/ und uns zur Sünd reitzen kan / auszureuthen; absonderlich die Gelegenheiten zum Sündigen. Wann dich dein rechtes Aug ärgert / so reisse es aus / und würff es von dir: So dein Hand / oder dein Fuß dich ärgert/ so haue ihn ab / und würff ihn von dir / sagt Christus der HErr bey Matth. am 18. Die Heil. Vätter / und Schrifft-Ausleger / verstehen dise Stell von der Gelegenheit zur Sünd/ und behaubten / daß der Verstand der Worten Christi diser seye. Gleichwie / um den übrigen Leib zu erhalten/ man ein faules Glid / seye es/ was es für eines wolle / abzuschneiden / kein Bedencken tragt; also auch / wann uns eine Creatur/ seye selbe uns im übrigen so nutz/ und lieb/ als sie wolle / zum Sündigen Anlaß gibt / sollen wir uns solcher entäusseren. Der Heyland sagt nit nur allein: Reisse dir das Aug aus; schneide

schneide dir die Hand / oder den Fuß ab; sonderen er setzet noch hinzu: Würff ihn von dir / um zu verstehen zu geben / daß man sich von aller Gelegenheit zum Sündigen / nit nur hüten / sonderen auch weit entfernen müsse.

6. Damit die Christliche Religion das Abscheuen / welches sie ab jeder Sünd tragt / recht zu verstehen geben möge / so trachtet sie mit allen möglichen Eyffer / und Fleiß / die Wurtzel der Sünd auszureuthen; und diser Ursachen halber verachtet / und verdammet sie die zeitliche Güter; weilen dise / nit zwar aus ihrer eigenen Natur / und Weesenheit / sonderen aus üblen derselben Gebrauch / vilmahlen seynd eine Wurtzel / oder Ursprung des Bösen / und der Sünd. Dahin zihlen die Grund-Reglen / die Gebott / und Räth des Heil. Evangelii / da uns solches veranlassen will / die zeitliche Güter und Reichthumen / Ehren / und in sich selbst nit sündhaffte Lustbarkeiten zu verlassen / und mit Füssen zu tretten.

Der Heil. Cyrillus mercket gar wohl an / daß denen Nazareeren nit allein der Wein zu trincken / sonderen so gar eine Weintrauben zu essen / seye verbotten gewest; weilen nemlich der Wein von denen Trauben / oder Beren herkommet / und diß Essen sie hätte gar leicht auch zum Weintrincken können veranlassen.

Also auch verbiethet die Christliche Religion, nit nur die Sünd / sonderen auch alle Ursach / von- und aus welcher die Sünd entspringen kan.

7. Schließ-

7. Schließlichen will die Christliche Religion von denen ihr Zugethanen haben / daß sie so gar den Schatten der Sünd meyden / und fliehen sollen. Ab omni specie mala abstinete vos, sagt der Heil. Paulus, oder / wie es in einer anderen Ubersetzung in das Lateinische heisset: Ab omni specie mali: Enthaltet euch von allem / was immer nur das Ansehen eines Bösens / oder einer Sünd hat; damit ihr also eurem Beruff ein Genügen leistet / und würdige Kinder jener Religion, und Kirchen seyet / welche weder Runzel / noch Maasen hat.

Solte folglich eine jegliche Christliche Seel auch nur den Argwohn einer Sünd fliehen / und meyden; annebst ihr selbst ohne Unterlaß eben das jenige zu sprechen / was einstens eine Prinzessin dem Kayser Augusto gesagt: Oportet nos nihil mali facere videri: nam privatis quidem hominibus satis est, nihil delinquere: Principibus nequidem suspectis esse licet: Für die Juden / und andere Unglaubige / mag es endlich erklecken / wann sie nit sündigen / oder Böses thun; für die wahre Christen aber / als welche zu Erben des Himmelreichs verordnet seynd / wird erforderet / daß sie nit nur einen unsträfflichen; sonderen einen solchen Lebens-Wandel führen / an welchem der geringste Fehler auch nit einmahl könne geargwohnet werden.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Crasset, Jean / Gläser, Gaudentius / Bils, Franz Anton

Christliche Gedancken, Auf Alle Tag des Monaths Anfänglich In Frantzö
sischer Sprach geschriben, Anno 1687. zu Pariß mit Approbation, und Königl.
Privilegio gedruckt

Augspurg und Stadt am Hof nächst Regenspurg Anno 1736

Asc. 1211#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11850312-8
VD18 12190330